MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

325 (19.7.1934) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-263634

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung wöchentlich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 325

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 19gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 19. Juli 1934

Immer noch Stavisky-Skandal

Tardieu klagt Chautemps der Mitwisserschaft an

Eine Nachtsitzung des Untersuchungsausschusses / Tardieu soll Chautemps gegenübergestellt werden
Schwere Folgen für die innenpolitische Entwicklung?

Paris, 18. Juli. (HB-Funk.) Die Zeugenvernehmung in Sachen Stavisky vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß am Mittwoch droht zu unübersehbaren Folgen für die innenpolitische Entwicklung in Frankreich zu führen.

Die früheren Innenminister Mahieu, Laval, und Tardieu verhielten sich, über gewisse im Innenministerium liegende Stavisky-Akten und über die Verwendung der Geheimfonds des Innenministeriums befragt, sehr zurückhaltend, um nicht die Betätigung des Innenministeriums an sich zu enthüllen.

Tardieu, der dem Kabinett Doumergue als Minister ohne Portefeuille angehört, wandte sich zunächst gegen den Vorwurf, mit der Stavisky-Affäre etwas zu tun zu haben und wies die Behauptung gewisser Kreise, daß ein Stavisky-Scheck mit dem Vermerk für André Tardieu, auf ihn gemünzt gewesen wäre, zurück. Tardieu griff sodann Chautemps und seine Umgebung an und warf den radikalsozialistischen Kreisen um Chautemps vor, sie hätten eine Polemik gegen Tardieu versucht, obwohl sie wüßten, daß er mit der Stavisky-Affäre nichts zu tun habe.

Die Kreise um Chautemps seien die gleichen, die früher stets in Prozessen über Kriegsschädenansprüche usw. gegen den Staat plädiert hätten.

In gewissen Kreisen wird dieser Vorstoß Tardieus gegen den Führer der radikalsozialistischen Partei fast als Bruch des Waffenstillstandes und als eine Gefährdung des Kabinetts der nationalen Einigung aufgefaßt. Der Vorstand der radikalsozialistischen Partei ist für Donnerstag einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen und über die Folgen zu beraten. Auch die Reise des Ministerpräsidenten nach seinem Landsitz, die am Mittwochabend erfolgen sollte, ist ungewiß geworden.

Nach den mehrstündigen Ausführungen Tardieus, die in parlamentarischen Kreisen großes Aufsehen erregt haben, beschloß der Stavisky-Untersuchungsausschuß eine Nachtsitzung abzuhalten, die um 23 Uhr beginnt und bei der Tardieu und Chautemps gegenübergestellt werden.

Ergänzend wird noch zu der Aussage Tardieus mitgeteilt, daß er sich zunächst dagegen wehrte, daß man ein von ihm unterzeichnetes Einführungsschreiben an den Generalresidenten von Marokko, Lucien La Saint, für den verhafteten Direktor der „Volonté", Albert Dubarry, als kompromittierend hinstelle, er habe nicht gewußt, daß Dubarry das Schreiben zur Einleitung eines Grundstücksgeschäftes in Marokko benutzen wollte. Hinsichtlich der Verwendung der staatlichen Geheimfonds des Innenministeriums verweigerte Tardieu die Aussage und bemerkte nur, daß er stets mehr Geld aus der Kasse der Geheimfonds hinterlassen habe, wenn er als Innenminister zurückgetreten sei, als er vorgefunden habe. Tardieu bezeichnete sich weiter als Opfer einer niedrigen politischen und Polizeioperation. Der Vermerk auf dem Scheckabschnitt sei in Wirklichkeit unleserlich. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß habe es unterlassen, hier sorgfältige Ermittlungen anzustellen. Seit 4½ Monaten habe der Ausschuß es nicht für nötig gehalten, seine Zeugenaussagen entgegenzunehmen. Er stehe dem Fall Stavisky so fern, daß er Ende 1933 sogar von dem kleinen Agenten im Solde Staviskys angegriffen worden sei. Chautemps habe im übrigen die Haltlosigkeit der gegen ihn, Tardieu, vorgebrachten Anschuldigungen erkannt.

Auch die Stavisky-Angelegenheit habe Chautemps gekannt und sei nicht eingeschritten.

Als bezeichnend für die Kenntnis, die der frühere Ministerpräsident Chautemps von Staviskys Angelegenheiten gehabt haben mußte, führte Tardieu noch an, daß Chautemps die **Kandidatur des in den Stavisky-Skandal verwickelten radikalsozialistischen Abgeordneten Bonnaure im 3. Bezirk in Paris unterstützt habe, daß er das von Bonnaure herausgegebene Wochenblatt des 3. Bezirks (der Heimat der Famile Chautemps) gedruckt und nach der Wahl Bonnaures zum Abgeordneten des 3. Bezirks in diesem ein Denkmal für den Vater Chautemps errichtet werden sollte, daß Stavisky die Wahl Bonnaures finanziert habe und also zwischen Geldgeber und Arbeitgeber eine Verbindung bestanden haben müsse.** Außerdem erklärte Tardieu, daß der Polizeiinspektor Bony zwar nicht unmittelbar mit Stavisky in Verbindung gestanden habe, daß aber die Scheckabschnitte niemals verloren gegangen seien,

daß Bony vielmehr auf Betreibung Chautemps die Fälschungen an den Scheckabschnitten habe vornehmen lassen oder selbst vorgenommen habe.

Diese Behauptungen bestimmten den Untersuchungsausschuß, die Gegenüberstellung von Chautemps und Tardieu für heute nacht anzuberaumen.

Gegen das Denunziantentum

Bekanntmachung des Chefs des Stabes

Berlin, 18. Juli. Die NSK teilt folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes mit:

Ich sehe mich veranlaßt, der Oeffentlichkeit mit aller Deutlichkeit folgendes zur Kenntnis zu bringen:

Die SA-Führer und -Männer, die im Zuge der Säuberungsaktion innerhalb der SA belastet sind oder waren, sind zu einem Teil beseitigt, zu einem andern Teil schweben gegen sie Disziplinarverfahren.

Aus zahllosen Zuschriften von Denunzianten habe ich ersehen, daß innerhalb des deutschen Volkes eine ganze Reihe von Menschen sich bemüßigt fühlt, die Ehre der anständigen SA-Führer und -Männer anzugreifen. Als Chef des Stabes der SA ist es meine Pflicht, mich schützend vor die Ehre der mir anvertrauten Führer und Männer zu stellen. Ganz abgesehen davon, daß mir als Soldat jegliches Verständnis für Denunziantentum abgeht, bin ich nicht gewillt, das Werkzeug kleinlicher, rachsüchtiger Menschen zu sein.

Ich ersuche deshalb hiermit auf diesem Wege über die Presse alle diejenigen, die es angeht, haltlose Denunziationen zu unterlassen. Sollte dieser mein Hinweis nicht genügen, so werde ich weitere Denunzianten der Staatsanwaltschaft übergeben.

München, 18. Juli 1934. **Der Chef des Stabes: Lutze.**

Der neue Hamburger Rundfunkintendant

Der bisher kommissarisch tätig gewesene Rundfunkintendant Gustav Grupe wurde jetzt vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als Leiter des Reichssenders Hamburg endgültig bestätigt.

Der neue Leipziger Rundfunkintendant

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den bisher kommissarisch tätigen Rundfunkintendanten Stuebe, vom Reichssender Leipzig endgültig auf diesen Posten berufen.

Acht Monate Gefängnis im Prozeß wegen des Pforzheimer Eisenbahnunglücks

Karlsruhe, 18. Juli. **Gegen 5.30 Uhr abends wurde im Prozeß wegen des Pforzheimer Eisenbahnunglücks gegen die Angeklagten Brand und Augenstein folgendes Urteil gefällt: Beide werden wegen fahrlässiger Tötung nach § 222 Ziffer 2 und wegen fahrlässiger Körperverletzung nach § 230 je in rechtlichem Zusammentreffen mit fahrlässiger Transportgefährdung nach § 316 Ziffer 2 zu einer Gefängnisstrafe von je acht Monaten verurteilt, auf die je sieben Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Angeklagten haben die Kosten zu tragen. Die Haftbefehle werden aufgehoben.**

Augenstein nahm das Urteil an, das somit rechtskräftig wurde, während Brand sich die Erklärung noch vorbehalten hat.

MARCHIVUM

Dollfuß verweigert Kindern die Erholung in Deutschland

Um den in Oesterreich kämpfenden Volksgenossen eine wirksame Hilfe geben zu können, hat Ende April die „Reichsführung des Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher" einen Aufruf erlassen, mit dem sie sich an alle in Deutschland lebenden Oesterreicher wendet. Es galt, in großherzigster Weise eine

Ferienaktion

durchzuführen.

Ende Juni begannen in Deutsch-Oesterreich die Hauptferien des Schuljahres, die bis Mitte September dauern. Es war nun geplant, daß die Kinder von besonders bedürftigen Streitern für die Deutscherhaltung Oesterreichs ihre Ferien bei den Kampfringmitgliedern in Deutschland verbringen sollen. In ganz kurzer Zeit wurde festgestellt, welches Mitglied der Organisation in der Lage war, ein Kind kostenlos bei sich aufzunehmen und für eine wirkliche Erholung desselben zu sorgen. Die Reisekosten sollten von der Organisation selbst aufgebracht werden.

Unter den Schwierigkeiten, die bereits beim Erlaß dieser Anordnung bezüglich der Durchführung dieser Aktion gesehen wurden, nahm auch

die fragliche Einstellung der Dollfuß-Regierung zu der Ausreise der Kinder

ihren Platz ein. Doch wer hätte geglaubt, daß Dollfuß diesem Liebeswerk, welches aus reinem Empfinden für wahre Volksgemeinschaft entsprang, ernstlich entgegenstehen würde und es durch Verweigerung der Ausreiseerlaubnis unmöglich machte.

Damals nahm man an, daß Kinder, deutsche Kinder, auch in den Augen des Herrn Dollfuß ein viel zu kostbares Gut sind, um in den Tagesstreit hineingezogen zu werden.

Diesen Glauben an einfachste Menschlichkeit auch bei den heutigen Machthabern Deutsch-Oesterreichs hatte man vor zwei Monaten. Alle Dienststellen der Organisation entfalteten eine eifrige Tätigkeit mit dem Ziele, möglichst viele Kinder ärmster Volksgenossen aus Deutsch-Oesterreich bei sich aufzunehmen. Es war nicht geplant, nur Kindern von Parteigenossen einige kräftigende Wochen Landaufenthalts gänzlich kostenlos zu verschaffen.

Politische Gesichtspunkte waren in diesem Falle, wo es sich um die wertvollsten Güter des Volkes handelt, nicht maßgebend. Es war sogar daran gedacht, die Waisen der bei den Februarunruhen erschossenen Väter hier im Reich unterzubringen.

Heute liegen bei der Reichsführung des Kampfringes als Beweis der erfolgreichen Arbeit seiner Mitglieder und ihrer Anteilnahme an dem Geschick der Volksgenossen in Deutsch-Oesterreich Meldungen vor, auf Grund deren

bereits 9800 Kinder untergebracht

werden könnten. Die Meldungen laufen noch weiter ein, so daß für den zweiten Ferienmonat mit einer viel höheren Zahl von Freistellen hätte gerechnet werden können.

Tausenden von armen, hungrigen und freudlosen Kindern hätten kräftige und frohe Ferien geschaffen werden können — — wenn nicht Herr Dollfuß ein „christlich"-sozialer Parteipolitiker und Deutschenfeind wäre!

Vor uns liegt eine Anordnung des Herrn Dollfuß an die Sicherheitsdirektoren mit folgendem Wortlaut:

„Das Bundeskanzleramt (Gen.-Dion. f. d. öffentl. Sicherheit) hat mit Erl. vom 21. 6. 1934, Zl. Gl. D. 179 893 St.-B. die in der Anlage beiliegende Abschrift (von uns eingangs veröffentlicht. D. Schriftltg.) eines in der Nr. 5 der „Dienstlichen Mitteilungen" der Reichsführung des „Kampfringes der Deutsch-Oesterreicher" veröffentlichten, von dem bekannten nationalsozialistischen Parteigänger Ing. Rauter gezeichneten Aufrufes, der eine vom Kampfring geplante Kinder-Ferienaktion betrifft, zur Kenntnis übermittelt.

Es ergeht die Einladung, dieser rein parteipolitischen Aktion ein Augenmerk zuzuwenden und

auf jeden Fall zu verhindern, daß Kinder österreichischer Staatsbürger im Zuge dieser Aktion nach Deutschland gelangen.

Ueber auffällig einlangende Ansuchen um Erteilung der Ausreisebewilligung und sonstige Wahrnehmungen, die in diesem Gegenstande gemacht werden, ist dem Bundeskanzleramte im Wege der Sicherheitsdirektion sofort zu berichten."

Alle Welt weiß, daß heute in Neuösterreich ein namenloses Elend herrscht. Alle Maßnahmen der Dollfuß-Regierung dagegen haben sich in ihrer Wirkung als ein Tropfen auf einen heißen Stein erwiesen. Der Aufschrei gequälter Menschen in ärgster Not ertönt täglich aus allen Schichten der Bevölkerung. Die Bettlerplage, immer ein guter Maßstab für den Wohlstand eines Landes, ist heute in Neuösterreich derart, daß Bettler beiderlei Geschlechts, vom schulpflichtigen Kinde angefangen bis zum gebrechlichen Greis, das Straßenbild Wiens und der anderen österreichischen Städte bestimmen.

Wer spürt dieses Elend, für das Herr Dollfuß verantwortlich ist, am ärgsten, und wer, so fragen wir, leidet am empfindlichsten darunter? Wer in erster Linie? Die Kinder mit ihrem zarten jugendlichen Organismus sind es, die von der Arbeitslosigkeit ihrer Ernährer und

dem gänzlichen Fehlen einer ausreichenden staatlichen Hilfe für sie

schwersten Schaden an Geist und Gesundheit für ihr ganzes künftiges Leben davontragen!

Dollfuß rührt dieses namenlose Elend nicht!

Man fragt sich, wenn man diesen Erlaß Dollfuß' liest, entsetzt: Sind die Dollfuß-Oesterreicher bereits so tief gesunken und bar jeder primitivsten Menschlichkeit, daß sie

armen Kindern die Kosten ihrer verfehlten und undeutschen Politik aufbürden wollen?

Aus blindwütigem Haß gegen alles Deutsche und engstirniger Parteipolitik gegen den Nationalsozialismus ist Dollfuß kein Mittel zu schlecht, diesen Haß immer aufs neue zu dokumentieren und zur Freude aller Feinde des Deutschtums vor aller Welt erneut unter Beweis zu stellen. Aber keiner der unzähligen Beweise wiegt so schwer und zeigt so die Verworfenheit des neuösterreichischen Regimes wie dieser. Erbringt ihn Dollfuß doch auf Kosten der Kinder, der ärmsten seiner Staatsbürger.

Todesdrohungen gegen Simon

London, 17. Juli. Der englische Außenminister Sir John Simon ist, wie „Daily Telegraph" meldet, in letzter Zeit mehrfach telephonisch mit dem Tode bedroht worden. Infolgedessen wurde eine besondere Polizeiwache am Hause des Außenministers aufgestellt. Erst kürzlich wurde Lady Simon von einem Unbekannten angeläutet, der erklärte: „Sir John Simon führt England dem Krieg entgegen. Er ist ein gezeichneter Mann. Ich werde ihn vernichten."

Fortsetzung der Litauisierung des Memelgebiets

/ Ein Schlag gegen die Selbstverwaltung der memelländischen Gemeinden geplant / Entlassung von 800 deutschen Beamten?

Memel, 18. Juli. Wie halbamtlich gemeldet wird, fanden dieser Tage eingehende Besprechungen zwischen dem Gouverneur des Memelgebietes, dem Landespräsidenten Reisgys und dem kommissarischen Memeler Oberbürgermeister Simonaitis statt, in deren Verlauf Sparmaßnahmen und die Vereinheitlichung des Verwaltungsapparates behandelt worden sind. Die Absichten und Pläne, die dabei erwogen wurden, dürften sich mit den Aeußerungen des Landespräsidenten Reisgys Kownoer Pressevertretern gegenüber decken. Reisgys erklärte u. a., daß ein Gesetz in Vorbereitung sei, wonach im Memelgebiet die Gemeindeverwaltungen aufgelöst werden sollen, das auch eine Auflösung der drei Landratsämter zur Folge hätte. Dadurch werde die gesamte ländliche Selbstverwaltung des Gebietes nicht mehr von den Landratsämtern, sondern vom Direktorium selbst ausgeübt werden.

Diese Maßnahme werde eine weitere Entlassung von Beamten nach sich ziehen und zur Ausschaltung von etwa 700 Gemeindevorstehern führen. Außerdem erklärte Reisgys, daß im Memelgebiet überhaupt alle Beamten entlassen werden sollen, die der litauischen Sprache nicht mächtig sind.

Ferner sei man, so erklärte er weiter, gewillt, das Landesgebiet vollkommen umzugestalten. **Dazu werde das Direktorium mit der Zentralregierung noch in Verbindung treten müssen.** Im Bildungswesen werde in bezug auf eine Gleichstellung der litauischen Sprache alles das nachgeholt werden, was in den letzten zehn Jahren versäumt worden sei.

Auch der kommissarische Oberbürgermeister von Memel, Simonaitis, äußerte sich in ähnlichem Sinne über die bevorstehende Reform in der memelländischen Selbstverwaltung. Abbau der Beamten und ihrer Gehälter seien unerläßliche Maßnahmen.

* * *

Von den bevorstehenden Beamtenentlassungen dürfte danach weit über die Hälfte der memelländischen Beamtenschaft betroffen werden, wozu noch die Entlassungen bei den Selbstverwaltungen treten. Somit werden also weit über 800 Beamte zur Entlassung kommen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann,
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel.

Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Göb, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10,30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgen-Ausgabe A. Mannheim		19 362
Morgen-Ausgabe A. Schwetzingen		983
Morgen-Ausgabe A. Weinheim		1 116
	zusammen	21 441
Ausgabe B und Abendausgabe A. Mannheim		15 729
Ausgabe B. Schwetzingen		2 533
Ausgabe B. Weinheim		1 853
	zusammen	20 114
Gesamt-D.-A. Juni 1934		41 555

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Bayreuth rüstet zur Festspielzeit

Auf Einladung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hatten sich in Bayreuth ungefähr 20 Berliner Vertreter der größten ausländischen Zeitungen zusammengefunden, um einen Einblick in die Vorarbeiten für die Festspiele zu tun. Der Oberbürgermeister der Stadt Bayreuth begrüßte die Gäste und freute sich, daß der ausländischen Presse wieder einmal Gelegenheit gegeben wurde, sich von Aufbau-Arbeit und Aufbau-Willen im Dritten Reich zu überzeugen. Für die anwesenden ausländischen Vertreter dankte Max Blokzijl vom „Algemeen Handelsblad", Amsterdam in einer Rede, in der er von der internationalen Journaille deutlich abrückte und seinen Dank in der Erkenntnis dessen zusammenfaßte, was die Welt deutscher Kultur und deutscher Kunst verdanke.

*

Das Siegfried-Haus

Im Siegfried-Haus, dem neben Wahnfried liegenden neuen Wohnhaus der Familie Wagner, empfängt uns Frau Winifred, die Herrin von Bayreuth. Nachdem Frau Cosima fast 56 Jahre lang die Tradition des Bayreuther Gedankens hochgehalten hat, schaltet nun wieder eine Frau als Herrin in dem gastlichen Haus. Das neue — 1932 erbaute — Siegfried-Haus ist im Gegensatz zu dem durch die Erinnerung an den Meister geweihten Wahnfried ein bequemes, modernes Wohnhaus. Die große Halle zieren als einziger Schmuck die Halbreliefs der Sternbilder, in deren Zeichen Siegfried Wagner, Frau Winifred und die Kinder geboren sind. Frau Winifred erzählt uns, daß sie am 17. Juli Richard Strauß erwartet, der in diesem Jahre den Parsifal dirigiert und auch im Siegfried-Haus wohnen wird, wo er am ungestörtesten arbeiten kann. Dr. Strobel, der Archivar des Hauses und große Wagner-Kenner zeigt uns die Originalpartitur des „Parsifal" von der Hand des Meisters, mit der Widmung an Frau Cosima. Er erklärt, mit welch unfaßbarer Präzision Wagner nach der Orchesterskizze die Partitur genau bis zum letzten Takte einstellen konnte, bevor er überhaupt anfing, die Noten hereinzuschreiben. Ein Beweis für die auch in Kleinigkeiten umfassende Gestaltungskraft des Genies. Interessant ist an der Parsifal-Partitur, daß Wagner die letzte Seite komponierte und das Werk mit der Widmung Frau Cosima auf den Geburtstagstisch legte, als größere Teile noch unausgeführt waren, was beim Vergleich der verschiedenen Tinten, die Wagner benutzt hat, zu sehen ist.

*

Ueberblicke

Frau Winifred und Dr. Knittel erkundigen sich bei mir nach Karlsruhe und seiner Oper. Ich erzähle von den guten Wagner-Aufführungen im letzten Jahre und von der vorgesehenen Aufführung von Siegfried Wagners „An allem ist Hütchen schuld" in der nächsten Spielzeit. Frau Wagner freut sich sehr darüber und will sogar zur Aufführung nach Karlsruhe kommen. — Dr. Knittel erzählt, daß im Anschluß an die gelungenen Rundfunk-Uebertragungen der letzten Jahre (Tristan und Isolde und Meistersinger) in diesem Jahre der ganze „Ring" auf alle deutschen Sender übertragen wird. Der Vorverkauf der Karten im Ausland hat sich in diesem Jahre erfreulich gebessert. Generalintendant Tietjen — „der bescheidene und immer unsichtbare", wie Frau Winifred sagt — gibt als szenischer Gesamtleiter einige interessante Einzelheiten über die Bühne. Große Schwierigkeiten bereitet selbstverständlich die Gruppierung und Aufstellung der großen Massen. So stehen zum Beispiel in der Schlußszene der „Meistersinger" ca. 800 Menschen auf der Bühne des Festspielhauses. — Frau Winefred mahnt zum Aufbruch, da die Orchesterprobe zum „Parsifal" um 11 Uhr im Festspielhaus beginnt. Ich verweile noch einige Minuten am Grabe des Meisters im Park und in den Räumen des Hauses Wahnfried, wo ich besonders das herrliche Portrait von Frau Cosima bewundere.

*

Probe im Festspielhaus

Wir fahren den Hügel zum Festspielhaus hinauf und sofort umfängt uns der riesige Zuschauerraum. Die Probe zum zweiten Akt des Parsifal unter der musikalischen Leitung von Franz von Hößlin und der szenischen Leitung Heinz Tietjens beginnt. Es ist das erstemal, daß im Festspielhaus Pressevertretern eine Probe gezeigt wird. Es wirkt auf den ersten Blick ernüchternd, wenn man Herrn Burg-Klingsor im Straßenanzug und Herrn Roßwänge-Parsifal im blauen Trainingsanzug auf der leeren Bühne sieht, aber es dauert nicht lange, und die dramatische Gewalt dieser Musik läßt die Nebensächlichkeiten vergessen. Man konnte sich von der künstlerischen Arbeit überzeugen, die besonders auf dem Gebiete des Szenischen in diesem Jahre in Bayreuth wieder geleistet wird. (Eine Würdigung der künstlerischen Leistung muß der Besprechung der Aufführung selbst am 23. Juli vorbehalten bleiben.) Die Probe zeigte aber schon, daß Tietjens Gestaltung der Blumenmädchen-Szene als eine geradezu geniale Lösung in choreographischer Hinsicht angesprochen werden muß. Trotzdem die Probe bei nach hinten offener Bühne und fast leerem Zuschauerraum stattfand, wurde die herrliche Akustik des Hauses kaum beeinträchtigt.

*

Hinter den Kulissen

Nachmittags zeigen uns Dr. Knittel und Wolfgang Wagner der Jüngste, die technischen Einrichtungen der Bühne. Tietjen erklärte schon in der Besprechung am Vormittag, daß die Bayreuther Bühne die größte und höchste Bühne Europas ist. Die Säulen für den Gralstempel der neuen Parsifal-Inszenierung von Professor Alfred Roller, Wien, haben eine Höhe von 26 Metern. Dabei sind diese 36 Säulen, die noch hinter dem Hause herumstehen, vollkommen plastisch und so stabil, daß innen ein Mann hochklettern kann. Die Bühne hat eine Gesamtbreite von 52 Metern. Von der ersten Reihe des Zuschauerraumes sieht man 46 Meter hoch. Eine Seitenbühne besitzt das Festspielhaus nicht, doch meint Generalintendant Tietjen, daß er lieber mit Bühnenarbeitern schafft, als mit noch so vielen und noch so guten Maschinen, die eben doch manchmal unzuverlässig sind. Dr. Knittel führt uns unermüdlich durch die Werkstätten des Hauses, in denen ungefähr 120 Angestellte arbeiten. In den Schneiderwerkstätten werden die neuen Kostüme für den „Parsifal" angefertigt. Wolfgang Wagner führt mich auf den Schnürboden, auf dem eine tropische Hitze herrscht. Aus einer Höhe von 50 Metern blickt man auf die Bühne herunter. Hier oben hängt schon der Blumengarten für den Parsifal.

Direktor Paul Eberhardt, der technische Oberleiter, führt die neueste technische Errungenschaft Bayreuths vor: die Scharnierbühne. Diese Bühneneinrichtung ermöglicht es, einen Teil des Bühnenbodens nach rückwärts um drei Meter schräg zu senken, wodurch vor dem Rundhorizont in der Perspektive der Eindruck der unendlichen Weite erreicht wird (Walkürenfelsen). Mit besonderem Stolz führt uns Direktor Eberhardt seine Beleuchtungsmaschinerie und die Projektionen auf den Rundhorizont vor. Der Feuerzauber in der Walküre wird in Bayreuth nicht mehr mit Dämpfen gemacht, sondern nur durch Projektion. Die ganze Bühne verwandelt sich in ein Feuermeer. Ein märchenhafter Anblick. Ebenso wird die Götterburg Walhall aus den Wolken herausgebildet. Dieser kleine Ausschnitt aus den technischen Einrichtungen des Festspielhauses zeigt, daß auch in der szenisch-technischen Wiedergabe des Wagnerschen Gesamtkunstwerks Bayreuth führend ist.

*

Deutsches Volk und Bayreuth

Bayreuth hat im neuen Reich einen neuen Sinn bekommen. Frau Winifred Wagner verkörpert heute die Jugend, den jungen Sinn von Bayreuth. Dies spiegelt sich nicht nur im künstlerischen Wollen und in den Leistungen auf der Bühne, sondern auch in der Zusammensetzung des Publikums. Bayreuth ist seit dem letzten Jahre nicht mehr das Mekka der Wagnerianer, sondern es wird, so wie es sich Wagner ersehnt hat, der Ort werden, an dem sich das ganze Volk im Tempel seiner Kunst wiederfindet. Wir erleben heute, daß neben dem Geheimnis der politischen Kraft unseres Volkes auch das Geheimnis der deutschen Kraft sich herrlich offenbart. In Bayreuth finden wir das „wahre Wesen des deutschen Geistes". Bayreuth wird in Zukunft im Sinne des Führers vor allem die Jugend um sich versammeln und der Jugend den deutschen Mythos im Herzen Deutschlands zeigen.

W. P.

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Polen

Neue Alarmnachrichten / Auch der westliche Teil der Wojewodschaft Krakau vom Hochwasser bedroht

Kattowitz, 18. Juli. (HB-Funk.) Die letzten Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Klein-Polen lassen erkennen, daß das Ausmaß der Katastrophe seine Grenze noch nicht erreicht hat. Neue Alarmnachrichten kommen auch aus dem an Ostoberschlesien grenzenden Teil der Wojewodschaft Krakau.

Wie aus Wadowitz gemeldet wird, steigt das Wasser des Flusses Skawa stündlich um 15 Zentimeter und hatte am Mittwoch früh drei Meter über Normalstand erreicht. Da der Regen ununterbrochen anhält, ist zu befürchten, daß Wadowitz, Makow und Zator überschwemmt werden.

Auf der Weichsel steigt das Wasser um 20 Zentimeter stündlich. Die Bevölkerung hat die bedrohten Ortschaften verlassen. Der kleine Nebenfluß der Weichsel, Raba, hat jetzt eine Breite von einem halben Kilometer erreicht. Die Stadt Saybusch ist gleichfalls gefährdet. Man befürchtet die Ueberschwemmung der Stadt und der umliegenden Ortschaften, da der Wasserstand der Flüsse Sola und Skawa vier Meter über Normalhöhe erreicht hat.

In der Stadt Sucha beginnen sich bereits die Straßen mit Wasser zu füllen. 12 Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Auch in Zakopane hält der Regen weiter an. Die Lage wird immer bedrohlicher. Die Bahnverbindung mit Krakau kann nur über Saybusch und Bielitz aufrechterhalten werden, da die direkte Strecke gestört ist.

Nach den letzten Meldungen soll in Zakopane bereits Lebensmittelmangel eingetreten sein. Nach den letzten amtlichen Meldungen wurden in Neu-Sandez 26, in Kleczani 14, in Morawietz drei Menschen Opfer des Hochwassers.

Aus den anderen Ortschaften liegen noch keine genauen Zahlen vor, doch ist auch hier mit zahlreichen Todesopfern zu rechnen. In Tarnow hat sich die Lage weiter verschlechtert. Große Erregung hat ein Streik der städtischen Arbeiter in Tarnow hervorgerufen, die sich weigerten, sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Der anhaltende Regen hat auch im südöstlichen Polen große Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Drohobicz sind fast alle Flüsse aus den Ufern getreten. Das gesamte Oelgebiet steht unter Wasser.

100 Personen in Westgalizien ertrunken

Warschau, 18. Juli. Unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Mascicki und des Marschalls Pilsudski hat sich in Warschau ein zentrales Hilfskomitee für das durch die Ueberschwemmung heimgesuchte Gebiet Polens gebildet, das am Mittwoch unter dem Vorsitz des Finanzministers Zawadzki zusammentrat. Unterstaatssekretär Korsak vom Innenministerium berichtete über den Zustand in den gefährdeten Wojewodschaften. Der Umfang der Katastrophe lasse sich vorerst noch gar nicht absehen, da die Ueberschwemmung fortschreite. In der Wojewodschaft Krakau seien 15 und in der Wojewodschaft Lemberg vier Kreisbezirke besonders stark heimgesucht. Weitere Anliegerortschaften an der Weichsel ständen, da der Fluß dauernd steige, in Gefahr. Die Zahl der ertrunkenen Personen betrage etwa hundert. Der Materialschaden sei um so erheblicher, als die Ernte im vollen Gange war. Die Ueberschwemmung erstrecke sich bis jetzt auf ein Gebiet mit etwa zwei Millionen Menschen, die ihr ganzes Hab und Gut verloren hätten.

Die Stadt Krakau wird weiter geräumt, da der Wasserstand der Weichsel bereits fünf Meter den Normalstand übersteigt und den Höhepunkt wahrscheinlich erst Donnerstag früh erreichen wird.

Hochwasser auch in der Slowakei

Prag, 18. Juli. Im Zusammenhang mit der Hochwasserkatastrophe in Westgalizien wird jetzt auch aus der Slowakei Hochwasser gemeldet, so besonders aus einigen Orten im Gebiet der oberen Waag, wo sich der Fluß Bela ein neues Bett suchte. Auch die Flüsse Oravice und Studena sind über die Ufer getreten. In Cimhova wurde eine Brücke von den Fluten fortgerissen.

Der dauernde Regen und das Anschwellen des Poprad auf polnischer Seite verursachte auch auf der tschechoslowakischen Seite eine Ueberschwemmung. In der Nacht zum Mittwoch wurde die Gemeinde Placec durch das Ueberfluten des Poprad auf tschechischem Grenzgebiet zur Hälfte unter Wasser gesetzt.

Wassermangel auf den nordfriesischen Inseln und Halligen

Husum (Schleswig), 18. Juli. Als Folge der anhaltenden Trockenheit ist auf den nordfriesischen Inseln und Halligen fühlbarer Wassermangel eingetreten. Auf der Insel Pellworm sind alle Brunnen versiegt und die Gräben ausgetrocknet. Auch die Halligen sind schon seit längerer Zeit ohne Wasser, da die „Fethingen" (Süßwassertümpel) ausgetrocknet sind. Die Versorgung Pellworms und der Halligen mit Wasser erfolgt von Husum aus durch Wassertransportkähne des Wasserbauamts.

In besonders großer Wassernot befindet sich auch die Stadt Toenning, die kein Wasserwerk besitzt und nur auf Regen- und Brunnenwasser angewiesen ist. Auch Toenning muß daher von Husum aus mit Wasser versorgt werden, das für einen Pfennig je Liter an die Einwohnerschaft abgegeben wird. Das Krankenhaus in Toenning wird bereits seit längerem durch die Eisenbahn mit Wasser versorgt, die ihre Tankwagen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Der Einsturz des Oppelner Rathausturmes

Die Einsturzstelle kurz nach dem Unglück. Das Mauerwerk des 60 Meter hohen Turmes, der völlig in Trümmer gegangen ist, bedeckt weithin die Ringstraße. Durch rechtzeitige Warnung konnten sich alle Passanten in Sicherheit bringen, so daß glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen ist.

Eine Glocke, die nur achtmal im Jahre läutet

In der Schill-Kapelle zu Braunschweig hängt eine Glocke mit der Inschrift „Die fürs Vaterland geblutet haben, sind nun bei Gott", die bisher nur siebenmal im Jahr zur Erinnerung an Schill, Andreas Hofer und andere Freiheitskämpfer geläutet wurde. Seit 1934 erklingt sie achtmal im Jahr, das achte Mal zum Gedächtnis an Albert Leo Schlageter

England auf dem Wege zur Luftparität

Das britische Kabinett bewilligt die Verstärkung der Luftstreitkräfte

London, 18. Juli. Wie verlautet, hat das britische Kabinett in seiner Sitzung am Mittwoch dem Programm für die Vermehrung der britischen Luftstreitkräfte zugestimmt. Baldwin werde das Unterhaus bald davon unterrichten. Im übrigen erwartet man, daß die Vorschläge der Regierung bei der Behandlung des Haushaltes des Luftfahrtministeriums im Unterhaus erörtert werden.

Die britischen Luftstreitkräfte sollen um 50 Geschwader verstärkt werden, was einen Zuwachs von 600 Flugzeugen bedeuten würde.

Außerdem sei die Schaffung weiterer Hilfsgeschwader geplant. Die augenblickliche Stärke der Luftstreitkräfte betrage 890 Frontmaschinen bzw. 910 unter Einrechnung der bereits für das laufende Haushaltsjahr vorgesehenen Verstärkungen. **Schon seit Monaten seien Pläne für eine umfassendere Organisation der Luftstreitkräfte einschließlich des Baues neuer, durch eine so beträchtliche Vergrößerung der Luftstreitkräfte notwendig werdende Flughäfen ausgearbeitet worden.**

In Zusammenhang mit der bevorstehenden Mitteilung Baldwins über die Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte muß daran erinnert werden, daß Baldwin Anfang des Jahres im Unterhaus in der Frage der Luftparität unter Hinweis darauf, daß Frankreich 1650 Frontmaschinen besäße, erklärte: da die Abrüstungskommission besonders in der Frage der Luftrüstungen zu keiner Vereinbarung komme, werde sich die britische Regierung nur in „gleicher Luftparität mit der größten Macht innerhalb Schlagweite" zufrieden geben.

Der englisch-türkische Zwischenfall

Die Türkei ist mit einer gemischten Untersuchungskommission einverstanden

Istambul, 18. Juli. In Ankara haben am Mittwoch zwischen dem britischen Botschafter Sir Loraine und dem türkischen Außenminister Tewfik Rüschtü Bey wegen des englisch-türkischen Zwischenfalls bei der Insel Samos mehrere Unterredungen stattgefunden. Es wurde über die Maßnahmen verhandelt, die zur Aufklärung des Zwischenfalles von England für erfolgreich gehalten wurden. Ein Ministerrat hat sich in den Abendstunden mit den englischen Forderungen beschäftigt, die hauptsächlich auf eine gemischte Untersuchungskommission hinzielten. Es verlautet, daß die türkische Regierung an sich gewillt ist, den Zwischenfall in freundschaftlichem Geiste aufzuklären. Wie weiter gemeldet wird, scheint die türkische Regierung damit einverstanden zu sein, daß sich englische Vertreter in Zusammenarbeit mit den türkischen Organen an der Untersuchung des Zwischenfalles beteiligen.

Großfeuer in einer chemischen Fabrik

Dresden, 18. Juli. Am Mittwochnachmittag brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache in den Postlerit-Werken AG. einer chemischen Fabrik in Zschachwitz, Feuer aus, das schnell großen Umfang annahm. Da die Gefahr bestand, daß die Flammen auch auf die in einem Nachbarraum untergebrachten Benzinvorräte übergreifen könnten, wurden sämtliche Feuerwehren der Umgegend und ein größerer Löschzug der Dresdener Berufsfeuerwehr alarmiert. Die Löscharbeiten wurden durch die Trockenheit und den geringen Wasserdruck außerordentlich erschwert. Der Dachstuhl brach in sich zusammen. Das dritte Obergeschoß des Hauptgebäudes ist völlig ausgebrannt. Nach dreistündiger angestrengter Arbeit war die größte Gefahr beseitigt. Eine Arbeiterin wurde durch eine Stichflamme schwer verbrannt. Die Fabrikation erleidet voraussichtlich keine Unterbrechung. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Kurzschluß oder ein Kesseldefekt angenommen.

Ein Geisterschiff

Seltsames Geschehnis bei Bergungsarbeiten in Scapa Flow

London, 18. Juli. (HB-Funk.) Ein seltsames Geschehnis wird aus Scapa Flow gemeldet. Dort finden augenblicklich Bergungsarbeiten an dem früheren deutschen Schlachtschiff „Bayern" statt, eines der Schiffe, das dort im Jahre 1919 von seiner Mannschaft versenkt wurde. Die „Bayern" erhob sich am Mittwoch plötzlich zum größten Erstaunen der Bergungsarbeiter vom Grund der See, stieg etwa 120 Fuß bis zur Oberfläche, schwamm etwa eine halbe Stunde und sank dann wieder auf den Grund.

Die Beilegung des Streiks in San Franzisko stößt auf Schwierigkeiten

Sturm auf die Hafenpiere von Seattle

San Franzisko, 18. Juli. (HB-Funk.) Trotz sichtbarer Erleichterungen kompliziert sich die Streiklage in San Franzisko in zunehmendem Maße, da die Reeder zwar mit der Hafenarbeitergewerkschaft, nicht aber mit den übrigen Gewerkschaften, z. B. denen der Dockarbeiter, der Heizer, der Köche und des Maschinenpersonals verhandeln wollen. Hinzu kommt, daß die Gewerkschaften, die sich auf Verhandlungen mit den Reedern geeinigt haben, neue Betriebsratswahlen durchführen müssen, was wahrscheinlich vier Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Schwierigkeiten werden erhöht durch Meinungsverschiedenheiten zwischen den Arbeitgebergruppen.

In Seattle versuchten streikende Hafenarbeiter, verbittert über das Nachlassen der Streikbewegung in San Franzisko, einen Sturm auf zwei Hafenpiere. Sie wurden von der Polizei mit Gummiknüppeln und Tränengas zurückgetrieben. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Kesselschmiede und die Maschinisten haben einen Sympathiestreik beschlossen.

Die Gewerkschaftsführer von Portland haben die Abstimmung über den Generalstreik bis zum Eintreffen des Regierungsschlichters, des Senators Wagner, verschoben.

In Baltimore haben die Lastwagenführer zu streiken begonnen.

Todessturz vom Hamburger „Michel"

Hamburg, 18. Juli. Am Mittwoch mittag stürzte sich ein 26jähriger unbekannter Mann vom Turm der Michaeliskirche in Hamburg auf die Straße. Er war sofort tot.

52 österreichische Nationalsozialisten verhaftet

Wien, 18. Juli. In Hall (Tirol) wurden 52 Nationalsozialisten unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag auf das Salinenwerk vorbereitet zu haben.

Deutsche Offiziere besuchen eine französische Kavallerieschule

Paris, 18. Juli. Der Kommandeur der Kavallerie-Schule in Hannover, Generalmajor Freiherr von Dahlwigk, ist in Begleitung zweier weiterer deutscher Offiziere am Montag zu einem Besuch der Kavallerie-Schule von Saumur eingetroffen. Am Dienstag wohnten die deutschen Gäste einer Vorführung der sogenannten Schwarzen Schwadron von Saumur bei und besichtigten nach dem ihnen zu Ehren vom Kommandeur von Saumur, General La Laurence, gegebenen Essen die französische Kavallerie-Schule. Die deutschen Offiziere legten am Ehrenmal der französischen Kavallerie Blumen nieder.

Alles spricht für NIVEA-Zahnpasta 50 Pf.
Auserlesene Rohstoffe. Wundervoller Geschmack. Unübertroffene Wirksamkeit.
Dabei kostet die große Tube nur
Z11

MARCHIVUM

Baden

Ausländische Professoren und Studenten in Heidelberg

Heidelberg, 18. Juli. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Neunzig amerikanische Professoren und Studenten, die auf eigene Initiative eine Deutschlandreise unternehmen, besuchen in diesen Tagen unsere Universität und wurden am Dienstagnachmittag im Senat-Sitzungssaal vom Rektor begrüßt.

Am Mittwoch trafen 38 Professoren und Studenten aller Universitäten Frankreichs hier ein. Sie reisen auf Einladung des deutschen akademischen Austauschdienstes durch deutsche Hochschulstädte.

Zwei Angeklagte — 69 Vorstrafen

Heidelberg, 18. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand vorgestern der 58jährige Hermann Rau aus Schmieden, der seit 1893 35 Vorstrafen verzeichnen kann. Er hatte im Frühjahr 1934 in Heidelberg aus einem Auto eine Aktentasche entwendet. Ferner wurden bei ihm 18 Schlüssel, zwei Meisel und sonstiges Diebes- und Einbruchswerkzeug gefunden. — Der gerichtliche Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als einen vielleicht vermindert zurechnungsfähigen Menschen. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle auf ein Jahr Zuchthaus, rechnete aber zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft an. Wegen Bettelns wurden R. sechs Wochen Haft zudiktiert. Der Angeklagte wird außerdem in eine Heil- und Pflegeanstalt verbracht.

Der 28 Jahre alte Eugen Abeimer hat seit 1923 34 Einträge im Strafregister. An verschiedenen Orten Badens und Württembergs hat er vor einigen Monaten Mietschwindeleien begangen, die ihm mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen ein Jahr sechs Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust eintrugen.

Konstanz ehrt Wilhelm v. Scholz

Konstanz, 18. Juli. Dem Dichter Wilhelm v. Scholz, der am Sonntag seinen 60. Geburtstag feierte, wurde von der Stadt Konstanz eine besondere Ehrung zuteil. Um halb 12 Uhr fand in der Wohnung des Dichters, der Villa Seeheim, in der Nähe von Konstanz eine kleine Feier statt. Im Auftrage der Stadt Konstanz übermittelte Oberbürgermeister Herrmann die herzlichsten Glückwünsche der Stadt. Er würdigte in einer kurzen Ansprache die Persönlichkeit und das dichterische Schaffen des Geburtstagskindes. Der Vorsitzende der Konstanzer Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur, Prof. Bulpius, beglückwünschte den Jubilar und verlas gleichzeitig die Glückwunschtelegramme, die aus dem In- und Auslande eingetroffen waren, darunter vom Präsidenten der Reichskulturkammer und vom Dichter Gerhart Hauptmann. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle.

Verlegung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse Karlsruhe

Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse, Braune Messe — Deutsche Woche in Karlsruhe, die ursprünglich für die Zeit vom 25. August bis 15. September 1934 festgesetzt worden war, ist nunmehr auf die Zeit vom 8. September bis 1. Oktober 1934 verlegt worden.

Die Aenderung des Termins war mit Rücksicht auf den am 1. und 2. September dieses Jahres stattfindenden Reichsparteitag sowie auf die erforderlich gewordene Verlegung einer Reihe von Veranstaltungen notwendig geworden.

Im Rahmen des neuen Termins findet der badisch-pfälzisch-saarländische Heimattag am 23. September statt.

Voraussichtlich wird der Gauparteitag der NSDAP Baden die Grenzlandwerbemesse abschließen.

Alle die Grenzlandwerbemesse — Braune Messe — Deutsche Woche — betreffenden Anfragen und Zuschriften sind an die Messeleitung der 2. NS-Grenzlandwerbemesse Karlsruhe, Institut für Deutsche Wirtschaftspropaganda e. V., Landesbezirk 10, Karlsruhe, Karlstr. 10, Handelskammer, Telephon 1290, zu richten.

Vollbeschäftigung der mittelbadischen Spankorbindustrie

Bühl, 18. Juli. Infolge der außergewöhnlich reichen Obsternte in diesem Jahre und des großen Versands von Erdbeeren und Kirschen, sowie der zu erwartenden umfangreichen Verschickung von Frühzwetschgen ist die mittelbadische Spankorbindustrie andauernd stark beschäftigt. In einigen Betrieben im Bühler Bezirk konnten teils neue Arbeitskräfte eingestellt, teils der Arbeiterstab auf der vollen Höhe der besten Monate früherer Jahre erhalten werden. Die Spankorbfabriken verfertigen täglich bis zu 10 000 Körbe, die aus Fichtenholz aus dem Hochschwarzwald hergestellt und deren Henkel aus Buchenholz gearbeitet werden. Die gewandtesten Akkordarbeiterinnen bringen es auf eine Tagesleistung von bis zu 120 Körben. Die inländischen Obstabsatzgenossenschaften haben in diesem Sommer der mittelbadischen Spankorbindustrie beträchtliche Aufträge erteilt; zu der jetzt anhebenden Frühzwetschgenernte sind neue, erhebliche Mengen von Obstkörben in Bestellung gegeben worden, die eine volle Weiterbeschäftigung der Betriebe sichern. Die sich zu einer selbständigen und zukunftsreichen Industrie heraufgearbeiteten mittelbadischen Spankorbbetriebe sind aus der Heimarbeit in dem Schwarzwalddorfe Hundsbach hervorgegangen.

Beginn der Frühzwetschgenernte in der Bühler Gegend

Bühl, 18. Juli. Reichlich drei Wochen früher, als in den Vorjahren, hat die Frühzwetschgenernte in der Bühler Gegend ihren Auftakt genommen. Auf die täglichen Obstgroßmärkte gelangen bereits beträchtliche Anfuhren gut ausgereifter Qualitätsfrüchte aus dem vorderen und oberen Bühlertalgebiet. Die Zwetschgenbäume im Bühler Bezirk zeigen allerorts reichlichen und vielfach gleichmäßigen Behang. Die Ausreife wird durch die Sonnenhitze und gelegentlichen Gewitterregen außerordentlich gefördert. Mengenmäßig rechnet man mit wesentlich größeren Erträgnissen, als im Vorjahre; überschlägig läßt der Behang der Obstbäume ein Resultat erwarten, das den früheren Rekordjahren nicht wesentlich nachstehen dürfte, so daß ein Gesamtresultat von mindestens 200 000 Zentnern erwartet werden darf.

Die Reichsbahn hat bereits Vorsorge für die schnellste Beförderung der Frühzwetschgen durch die Obstexpreßzüge getroffen. Schon in den nächsten Wochen werden täglich durchschnittlich etwa 250 Wagen aus Bühl, Ottersweier, Altschweier, Steinbach usw. mit je 100 bis 150 Zentner Früchten beladen ihren Weg nach Norden und Süden nehmen.

Verkehrssperre auf der ganzen Bergstraße

Weinheim, 18. Juli. Wie wir erfahren, ist am kommenden Sonntag, den 22. Juli, die ganze Bergstraße wegen der 2000-Kilometerfahrt von früh 1 Uhr bis ca. 21 Uhr für jeden Verkehr gesperrt. Das Ueberqueren der Bergstraße mit Fahrzeugen ist unmöglich. Nur Fußgänger dürfen an Kreuzungen die Straße in Begleitung eines Absperrpostens überschreiten.

Kraftfahrer östlich der Bergstraße müssen, wenn sie nach Westen zu fahren gezwungen sind, über den Odenwald ins Neckartal nach Heidelberg und dort auf der linken Neckarseite unter der Friedrichsbrücke hindurchfahren. Kraftfahrer westlich der Bergstraße fahren nach Osten über Mannheim nach Heidelberg oder näher über Viernheim, Heddesheim, Ladenburg, Ilvesheim, Seckenheim, Heidelberg und dort am Neckar entlang unter der Friedrichsbrücke durch.

Schriesheim, die Perle der Bergstraße

Es ist schon verwegen, diese etwas abgegriffene Bezeichnung in diesem Zusammenhang zu gebrauchen, gibt es doch in allen Winkeln unseres Vaterlandes genug schöne Orte, die man als Perlen bezeichnet; des weiteren ist es eine Ungerechtigkeit, gerade Schriesheim solcherweise hervorzuheben, da doch die Bergstraße eine ganze Perlenkette ist. Jede Stadt, jedes Dorf an der Bergstraße ist in seiner Weise schön — angefangen bei Weinheim, der Zweiburgenstadt, bis zum vielbesungenen Heidelberg. Dazwischen aber liegen die reizenden Bergstraßendörfer, die drei „Sachsen", das stille Leutershausen, der Marktflecken Schriesheim als Pforte zum herrlichen Ludwigstal, das geschäftige Dossenheim und Handschuhsheim mit der sagenreichen Tiefburg. Zu den schönsten Freuden, die uns die Bergstraße schenkt, zählt der Blick vom Branich oder vom Oelberg weit hinaus in die sonnenüberglänzte Rheinebene und hinüber zu den Rebenhügeln der Haardt.

Wer aber zur Strahlenburg hinaufsteigt, sich auf die Terrasse vor der Burgwirtschaft einen edlen Schriesheimer Riesling bringen läßt, in dem sich unvergleichlich schön die Sonne spiegelt, dem tut sich in Wahrheit die Heimat auf, die er gleichsam mit dem Auge und mit der Zunge genießt: wessen Herz da nicht voll ist von Liebe zu diesem gesegneten Land, der verdient, daß er bis ans Ende seiner Tage eingepfercht bleibe von Mietskasernen und Fabrikmauern, im Rauch der Kamine und im Lärm der Maschinen.

Wenn der Blick zurückkehrt aus der Weite, herübergleitet über die grünen und gelben Wiesen und Felder, so bleibt er endlich hangen an den Hügeln, die da über Schriesheim ansteigen. Ein Weinberg reiht sich zum andern. Die Reben stehen gut in diesem Jahr, da sonniges und warmes Wetter fast den ganzen Sommer hindurch anhält. Zum erstenmal seit vielen Jahren hat keine Krankheit die Weinstöcke heimgesucht. Um es in sachlicher Prosa zu sagen: Dem Winzer ist die Schädlingsbekämpfung diesmal sehr erleichtert worden. Vor allem hat die gefürchtete Blattfallkrankheit in diesem Jahr kaum Schaden anrichten können, nachdem für sie die Entwicklungsbedingungen nicht gegeben waren. Im Wachstum sind die Reben gegen sonst um vier Wochen voraus. So darf man nicht nur einen frühen Herbst, sondern auch eine aussichtsreiche Spätlese erwarten.

Und wenn nichts dazwischen kommt — unberufen! — werden wir in Schriesheim und überhaupt an der Bergstraße einen vorzüglichen 1934er in Mengen bekommen. Wer wird dann noch behaupten wollen, daß Schriesheim keine Perle sei? W. Ngl.

Ein Motorrad fällt vom Himmel

Hockenheim, 18. Juli. Für das bevorstehende Motorradrennen in Hockenheim, das am 29. Juli erstmalig als Lauf um die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft 1934 mit Rekordbesetzung ausgetragen wird, wirbt der Veranstalter auch in diesem Jahre auf besonders originelle Weise: Am kommenden Samstag, 21. Juli, wird ein Flugzeug nachmittags zwischen 16 und 19 Uhr allen Städten und Ortschaften im Umkreis von 75 Kilometer um Hockenheim einen Besuch abstatten. 100 000 Karten mit Kuponabschnitten werden aus diesem Rennreklameflugzeug abgeworfen. Je ein Abschnitt sämtlicher Karten wird beim Kauf je einer Eintrittskarte mit 20 Pfg. in Zahlung genommen, während eine der Hauptkarten selbst ein fabrikneues Motorrad gewinnt. Im Vorjahr war ein armer Bauernjunge aus Rohrdorf in der glücklichen Lage, ein Motorrad in Empfang nehmen zu können.

Pfalz

Bereits reife Trauben in der Vorderpfalz

Neustadt a. d. Hdt., 18. Juli. Die heiße Witterung der letzten Zeit bewirkte nicht nur eine frühe Blüte der Weinberge, sondern die Reifezeit wird gegenüber früheren Jahren wesentlich früher liegen. In den letzten Tagen mehren sich immer mehr die Nachrichten aus den einzelnen Gemarkungen des vorderpfälzischen Weinbaugebietes, daß reife Trauben, selbstverständlich nur an besonders bevorzugten Sonnenlagen, gefunden werden. Gegenüber Jahren mit normaler Witterung reifen diese Trauben dieses Jahr durchweg um etwa vierzehn Tage früher. Es ist zu hoffen, daß auch die allgemeine Traubenreife, sofern sich die Witterung weiter günstig gestaltet, gegenüber den Vorjahren um einige Tage früher einsetzen wird. Bis heute sind die Aussichten für die kommende Weinernte der Pfalz überaus günstig.

Nach Unterschlagung flüchtig

Haßloch, 18. Juli. Der am 18. Juli 1908 zu Haßloch geborene Valentin Heß hat sich am Sonntagnachmittag nach Unterschlagung eines größeren Geldbetrages von zu Hause entfernt und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Allem Anschein nach hat er sich ins Saargebiet begeben, wo er sich sicher glaubt.

Württemberg

Von Insekten gestochen und gestorben

Rottweil a. N., 18. Juli. Eine Frau, die mit ihrem Mann im Wald Holz holte, wurde von Wespen gestochen. Es stellte sich bald Unwohlsein ein und noch ehe Hilfe gebracht werden konnte, ist die Frau einer Herzschwäche erlegen.

Zur Warnung! — Wegen Tierquälerei verurteilt

Neckarsulm, 18. Juli. Der jüdische Viehhändler Max Maier von Horkheim wurde vom Amtsgericht Neckarsulm wegen Tierquälerei zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte eine Kuh, die eben erst gekalbt hatte und eine besonders gute Milchkuh war, von abends sechs bis zum nächsten Morgen um zehn Uhr nicht gemolken bzw. das Kalb nicht saufen lassen und die Kuh auf einen Viehmarkt aufgetrieben, um durch das volle Euter den Eindruck zu erwecken, daß die Kuh noch ertragreicher wäre. Erfahrungsgemäß verursacht dies den Kühen ungeheure Schmerzen. Nach Aussagen eines Sachverständigen in diesem Prozeß laufen im Euter sehr empfindliche Nervenstränge zusammen. Das Gericht hat bei der Urteilsbegründung hervorgehoben, daß es im Wiederholungsfalle mit empfindlichen Freiheitsstrafen einschreiten werde.

Saargebiet

Mißglückter Bankeinbruch

Saarbrücken, 18. Juli. Ein Banditenstück, das allerdings nur zum Teil gelungen ist, wurde gestern entdeckt. Einbrecher hatten in die Tresorräume der Banque Nationale de Credit einzudringen versucht, indem sie vom Keller eines nebenan liegenden Lebensmittelgeschäftes aus einen Zugang zu den Kellerräumen der Bank zu brechen suchten. Die Stahlpanzer der Tresorkellers der Bank widerstanden jedoch ihren Bemühungen, die sie auch mit einem Schweißapparat fortgesetzt hatten. Die Einbrecher mußten sich darauf beschränken, die Verkaufsräume des Lebensmittelgeschäftes auszuräumen, wobei ihnen außer einer Menge Waren ein Betrag von etwa 4000 Franken in die Hände fielen. Bisher fehlt noch jede Spur von den Einbrechern.

In der Saar ertrunken

Hostenbach, 18. Juli. Ein Erwerbsloser von hier erlitt beim Baden in der Saar einen Herzschlag und konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Ertrunkene war ein guter Schwimmer; er hatte schon wiederholt den Rhein überquert.

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

60. Fortsetzung

„Ja, das sind meine Fausthandschuhe! Schauen Sie, da ist der eine, und da ist der andre. Mit diesen Fausthandschuhen ist eine wundervolle Geschichte passiert. Nämlich —"

In diesem Augenblick klingelt es, und die Frau Notar trat herein.

„Entschuldigen Sie, Herr Gerichtsschreiber! Womit kann ich dienen, Frau Notar?"

„Ich möchte gern Ihre Kleinkabbsachen sehen, Fräulein Jettchen."

„O, da hab ich eine wundervolle Ausstattung. Wollen Sie sich vielleicht hierher bemühen? Kann man sich etwas Niedlicheres denken als dieses Häubchen? Und schauen Sie hier diese Schühchen! Sind die nicht entzückend? Solche hat gestern die Frau Apotheker gewählt. Im Vertrauen kann ich auch sagen für wen, für die Frau Forstmeister."

„Da muß ich mir schon etwas andres aussuchen, denn meine Gabe soll in dieselben Hände."

„Das ist etwas Hübsches," sagte der Gerichtsschreiber und deutete auf ein gestricktes Jäckchen mit blauen Bändern. „Oder dort das blaue Ausgehhütchen. Das ist freilich schon für ein älteres Kind, von etwa zwei, drei Monaten. Oder dort —"

„Wie gut Sie Bescheid wissen, Herr Gerichtsschreiber," sagte die Frau Notar lachend.

Es klingelte. „Ei guten Abend, guten Abend, Frau Forstmeister," rief Fräulein Jettchen. Die Frau Notar errötete über ihr hübsches Gesicht. Sie deutete verstohlen auf ein Häubchen, und nachdem sie zu Leonie einige verbindliche Worte gesagt hatte, verließ sie mit freundlichem Gruß den Laden. Der Gerichtsschreiber aber legte seine Fausthandschuhe auf den Tisch und seine Hände daneben, in der Hoffnung, wie damals die staunende Aufmerksamkeit der jungen Frau auf sich zu ziehen.

Aber diese machte keine Miene, sich für seine Hände und seine Handschuhe zu interessieren. Sie deutete Fräulein Jettchen an, daß sie warten wolle, bis der Herr bedient sei.

„O, der Herr Freudenreich ist nur hereingekommen, um mir eine Geschichte zu erzählen."

„Eine wundervolle Geschichte von meinen schwarzwollnen Fausthandschuhen. Es ist eine Geschichte, über die Sie mit Ihrem Herrn Gemahl drei Wochen lang zu lachen haben werden. Nämlich seit sechs, sieben Wochen waren —"

„Aber," unterbrach ihn Fräulein Jettchen, „die Frau Forstmeister —"

„Erzählen Sie mir nur Ihre Geschichte, wenn es Ihnen Freude macht," sagte Leonie mit herzgewinnender Freundlichkeit. „Sie erlauben, Fräulein Jettchen, daß ich mich setze."

„O Gott, Frau Forstmeister!" schrie Fräulein Jettchen, wie wenn ein Unglück geschehen wäre, stürzte hinter dem Ladentische vor und auf Leonie los und setzte diese, die sich auf einen Stuhl niedergelassen hatte, pantomimisch von neuem. „Vergeben Sie mir doch hunderttausendmal!"

Leonie reichte ihr freundlich die Hand und wandte sich dann mit dem Aufmerken der Liebenswürdigkeit dem Gerichtsschreiber zu, der seine Geschichte zu erzählen begann.

Ob er nun befangen war durch die vornehme Freundlichkeit seiner Zuhörerin oder gestört wurde durch die ungewohnte Aufmerksamkeit, die ihm zuteil wurde: er kam bei seiner Erzählung aus dem aldernen Lachen nicht heraus, so daß Fräulein Jettchen auf ihrem Hocker hinter dem Ladentisch wie auf Nadeln saß und Gott dankte, als er endlich beim Schweinehirten von Heckendingen und damit am Schlusse angelangt war.

Leonie veränderte während der Erzählung keine Miene. Einmal flog über ihr bleiches, schmal gewordenes Gesichtchen ein heller Schimmer. Ihre großen schwermütigen Augen waren unverwandt auf das von Tränen überströmte und in tausend krause Fältchen zerknitterte Antlitz des Erzählers gerichtet.

„Ich danke Ihnen für diese lustige Geschichte," sagte Leonie mit mattem Lächeln. „Grüßen Sie mir Ihre Frau, vergessen Sie das ja nicht, und —"

Leonie verschluckte den Rest und wandte sich hastig ab.

Der Gerichtsschreiber verließ den Laden in einer Beklommenheit, wie er sie noch nie gefühlt hatte. Er hätte seine Fausthandschuhe liegen lassen, wenn er sie nicht mechanisch ergriffen und in der Hand gehalten hätte. Auf dem ganzen Wege nach seinem Bureau hinüber betrachtete er sie auch nicht ein einziges Mal, und er begab sich auf seine Stube und an seinen Pult, ohne dem Aktuar, der im Nebengelaß arbeitete, seine Geschichte erzählt zu haben.

„Der Herr Gerichtsschreiber ist ein gesprächiger Mann," sagte Fräulein Jettchen verlegen, mit einer Miene, als ob sie sich entschuldigen müßte.

„Lassen Sie ihn nur, wie er ist", erwiderte Leonie ernsthaft. „Er freut sich seines Lebens. Und das ist ein ehrwürdiges Ding. Aber nun zeigen Sie mir mal Ihre Kindersachen."

„Oh," rief Fräulein Jettchen und wurde rot vor Vergnügen. „Ich dachte schon, die Frau Forstmeister wollte mich diesmal wieder vergessen. Ich wünsche auch hunderttausendmal Glück."

Sie streckte ihre Hand über den Tisch. Ein dunkler Schatten zog über Leonies Angesicht. Sie ergriff die hingestreckte Hand und hielt sie einen Augenblick fest. „Ich nehme Ihren guten Wunsch hin für die Mutter, der ich einkaufe. Für mich brauche ich nichts."

„Aber," — fing Fräulein Jettchen betreten an und wollte beleidigt werden. Als sie aber in Leonies verstörtes Gesicht sah, kam ein mitleidiger Schreck über sie.

„Seien Sie nicht hoffnungslos! Vertrauen Sie auf den lieben Gott! Er hilft Ihnen gewiß."

„Den Toten kann er nicht helfen."

„Aber, Frau Forstmeister, Sie sind doch lebendig!"

Ein unendlich schmerzvoller Zug lag auf Leonies Gesicht. Sie öffnete die Lippen zur Erwiderung, als die Ladentür klingelte.

Ein kleines Bübchen trat ein mit einer grünen Flasch im Arme und begehrte einen Schoppen Essig.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 19. Juli 1934

1810 Gestorben Königin Luise von Preußen in Hohenzieritz (geb. 1776).
1819 Geboren der Dichter Gottfried Keller in Zürich (gest. 1890).
1870 Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.

Sonnenaufgang 4.25 Uhr, Sonnenuntergang 20.36 Uhr; Mondaufgang 13.12 Uhr, Monduntergang 22.37 Uhr.

„Warst du auch dabei?"

So wird man dich von allen Seiten fragen, wenn die 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beendet worden ist. Am 21. und 22. Juli findet die Ziehung statt. Darum beeile sich jeder, noch Arbeitsbeschaffungslose zu kaufen, und man wird freudig antworten können: „Ja!" Denn dann hat man auch sein Teil zur Arbeitsbeschaffung des deutschen Volkes beigetragen.

Ein Kriegervereinsabend. Bei der gut besuchten Monatsversammlung berichtete der Vereinsführer über die Neueinteilung des Kyffhäuserbundes und gab die entsprechenden Anordnungen bekannt. Die in der vorigen Hauptversammlung beschlossenen Beitragssätze mußten abermals geändert und den neuen Bedürfnissen angepaßt werden. Im Oktober ist ein Besuch in Weinheim in Aussicht genommen. Für den Beginn der Winterarbeit wird im Spätherbst ein größerer Vortragsabend abgehalten werden. Gesang und Erzählen von Regimentserlebnissen aus der Friedenszeit von O. Fritz usw. beschlossen um Mitternacht bei angenehmster Gemütlichkeit den arbeitsreichen Abend.

Zur „Derfflinger"-Aufführung. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Operette „Derfflinger", die zurzeit im Neuen Theater zur Aufführung kommt, ausschließlich in der Operettenspielzeit und nicht später in Miete gespielt wird. Die Operette erlebte in Berlin über 150 Aufführungen und wurde auch hier von Publikum und Presse mit einstimmigem Beifall begrüßt.

Straßenbahnerbesuch aus Saarlouis. Am Samstag, 21. Juli, werden Straßenbahner aus Saarlouis ihren Mannheimer Berufskollegen einen Besuch abstatten. Dieselben werden begleitet von ihren Familienangehörigen. Es sind insgesamt 100 Personen angemeldet, die gegen 19 Uhr mit zwei Omnibussen in der Collinistraße eintreffen. Um 20 Uhr findet ein großer Kameradschaftsabend der Mannheimer Straßenbahner im Ballhaus statt. Als besonders schönes Zeichen der Verbundenheit ist anzusehen, daß für die Gäste Freiquartiere zur Verfügung gestellt sind. Unsere Mannheimer Straßenbahner wollen den Volksgenossen der Saar zeigen, wie sehr sie sich in dem schweren Kampf um die Freiheit mit ihnen verbunden fühlen. Am Sonntagvormittag unternehmen dann die Saarländer Volksgenossen eine Stadtbesichtigung. Anschließend an den Besuch in Mannheim sollen die Sehenswürdigkeiten von Schwetzingen und Heidelberg besichtigt werden.

„Großes Volksfest für jedermann." Am kommenden Samstag und Sonntag werden im Friedrichspark tausende von Lampions bei der „Italienischen Nacht" des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer aufflammen. In ein wahres Feuermeer werden die Parkanlagen getaucht sein. Musik, Stimmung, Tanz und Gesang tragen dazu bei, diesem einzigartigen Parkfest einen gediegenen Rahmen zu geben. Selbst bei ungünstiger Witterung findet das Fest mit ungekürztem Programm in den lampiongeschmückten Sälen statt. Also zum Wochenende: Auf zum Volksfest für jedermann in den Friedrichspark.

Spuk in der Nacht

Lautlose Stille liegt über der Großstadt. Der Straßenverkehr ist längst schon erstorben und nur hier und da flitzt noch ein Auto durch die fast menschenleeren Straßen. Oder sind es schon die ersten des neuen Tages? Der Pulsschlag der Großstadt ist zum Stocken gekommen... steht vor dem neuen Impuls... Doch da schlägt ein seltsames Geräusch an das Ohr: ein leises Trippeln, ein Schlürfen, ein Brodeln. Eine graue Masse ist es, die sich langsam vorwärts schiebt... fast lautlos. Und als man näher zusieht und die graue Front nähergerückt ist, erkennt man, daß es Schafe sind, die eng aneinandergepreßt ihres Weges ziehen. Ob sie die glatten Straßen als ungewohnt empfinden? Ob sie sich wundern, daß hier kein Gras wächst, wie sie es gewohnt sind, wenn sie von Schäfer und Hund vorwärts getrieben werden? Unaufhaltsam schiebt sich die breite Masse vorwärts, umkreist von den Hunden, bewacht von dem wacker ausschreitenden Schäfer. Die Ursachen der nächtlichen Wanderung? Draußen auf den Weideplätzen des Flughafens ist kein längeres Bleiben mehr gewesen. Die Trockenheit und die Dürre haben das Gras nicht hochkommen lassen. Schon längst sind die Spitzen des nachsprossenden Grases abgefressen und da kein Regen fällt, schießt nichts mehr nach. Da heißt es den Standort wechseln, denn die Tiere müssen zu fressen haben, müssen satt sein. Nun geht die Wanderung durch ruhige Straßen zu den neuen Weideflächen am anderen Ende der Stadt. Man hat die verkehrsstille Zeit ausgesucht, um den Betrieb der Großstadt nicht in Unordnung zu bringen, um die schnellen Fahrzeuge nicht aufzuhalten und schließlich um die Tiere nicht zu gefährden. Langsam zieht die graue Kolonne ihrer neuen Heimat zu. Ob die Schafe dort ihr ausreichendes Futter finden oder ob sie auch bald wieder weiter wandern müssen? Niemand weiß es...

Ein kleines Stückchen Helferwillen

Das Dritte Reich baut auf: an Menschen und an Dingen. Es erzieht zu wahrem, deutschem Sozialismus und verbindet das Volk zu einer Gemeinschaft. Die Lebensanschauungen, die Beziehungen aller Deutschen zueinander, haben sich von Grund auf geändert und an kleinen, aus dem Volk gegriffenen Geschehnissen, erkennen wir, wie man den Führer verstanden hat.

Irgendwo im Badischen lebt eine kleine Studentin. Sie heißt... nein, das sagen wir nicht, denn sie will nicht, daß man davon spricht. Sie lebt in guten Verhältnissen und ist verwöhnt als der Eltern einziges Kind. Die letzten Monate hat sie in eifrigem Studium verbracht. Als Belohnung winkten die Ferien. Ferien an der blauen See. Und dann war ihr plötzlich als sei es Sünde. Sünde, daß sie dort voll glücklicher Sorgenlosigkeit ein Luxusleben verträume, während viele Menschen von gleichem Wert, vom gleichen Volk hart ringen müssen um ihr tägliches Brot. Und sie wandte sich an das Arbeitsdienstlager. Einer vielköpfigen unbemittelten Postlersfamilie in Mannheim wurde sie zugewiesen und während die Frau der Geburt ihres fünften Kindes entgegensieht, führt die kleine Studentin mit tapferem Arbeitseifer und Helferwillen den ganzen Haushalt. Und sicher ist sie am Ferienende von diesem nützlichen Tun mehr befriedigt, als von allem Vergnügen.

So muß es sein. Der Standesdünkel muß verschwinden und in harmonischem Zusammenwirken der Arbeiter der Stirn und der Arbeiter der Faust sich hilfespendend die Hände reichen.

Verkehrsregelung anno dazumal!

Als es noch keine Radfahrer und Autos gab, hatte man auf den Landstraßen doch schon mancherlei Ursache, in bezug auf die Verkehrsordnung nach dem rechten zu sehen. Das beweist die nachstehende straßenpolizeiliche Verordnung, die im Jahre 1801 von der obersten Verwaltungsbehörde der Rheinpfalz, dem kurfürstlich-rheinpfälzischen General-Landes-Commissariat, erlassen wurde. Sie heißt:

„Indem von dem rohen Volke der Fuhrleute auf den Heerstraßen keiner dem anderen ausweichen will, entstehen so viele öfters sehr ernstliche Mishandel- und Beleidigungen, daß man sich genöthigt sieht, zu verordnen:

1. Von der Abfahrt hält jeder die rechte Straßenseite ein;
2. derjenige, welcher die Linke eingeschlagen hat, ist schuldig, jeder andere, gleich viel von welcher Bespannung, auszuweichen, welche auf ihrer Seite ist.
3. Langsam gehende Fuhren weichen auch auf ihrer Seiten den ihnen nachfolgenden schnellen aus, wovon allein die Postwagen, die mit sechs und mehr bespannten Güterwagen, die hoch beladenen Ernd- und Heuwagen ausgenommen sind.
4. Nur bei nassen Wegen ist erlaubt, auf den Fußpfaden der nicht über 24 Schuh breiten Straßen zu reiten, doch sollen die Reitenden den Fußgängern ausweichen.
5. Jeder dagegen Handelnde soll auf einlangende Klage an dem ersten Ort angehalten, zwei Taler Straf — Schaden und Kosten baar zu bezahlen verurtheilt, und wenn er sich Beleidigungen oder Mishandlungen dabei zu Schulden kommen lies, der einschlägigen Polizei gefänglich eingeliefert werden.

Die dies nicht vollstreckende Obrigkeiten werden für das erstemal mit der nemlichen Strafe belegt, zum zweitenmale als untauglich besetzt.

Damit sich Niemand mit Unkunde entschuldigen kann, soll dies allen Gemeinden und insbesondere den Bespannten verkündet, und in allen Gast- und Wirthshäusern angeschlagen, auch so oft nöthig, erneuert werden.

Mannheim, den 25ten September 1801."

Wer fährt mit nach dem deutschen Danzig?

Jedem deutschen Volksgenossen ist die Möglichkeit gegeben, anläßlich einer Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck" vom 9. bis 13. August eine billige Fahrt nach Danzig zu machen. Für jeden Teilnehmer wird diese Fahrt ein unvergeßliches Erlebnis, zumal ihnen kaum jemals wieder die Gelegenheit gegeben wird, so billig nach dem deutschen Danzig zu kommen. Wenn es irgendwie möglich ist, sollen auch Sie an der Fahrt nach Danzig teilnehmen, damit unsere deutschen Brüder in der Ostmark sehen, daß wir von der südwestdeutschen Ecke treu zu ihnen stehen. Wir lernen einen anderen Menschenschlag, Sitten und Gebräuche eines anderen deutschen Stammes kennen.

Nähere Auskunft hierüber erteilt die Kreisbetriebsgemeinschaft 8 „Druck", Mannheim, Haus der Deutschen Arbeit, Zimmer 26. Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Karl Großhans.

Familienausflug des Gesangvereins Sängerbund Sandhofen

Wie alljährlich, veranstaltete auch dieses Jahr der Verein seinen Familienausflug und zwar nach St. Martin in der Pfalz. Eindrucksvoll war der Aufmarsch der 400 Teilnehmer. Um 6 Uhr begann die Abfahrt nach Speyer, wo erste Rast gemacht wurde. Anschließend Weiterfahrt nach Edenkoben. Hier traten dann die Sänger an und mächtig tönte der deutsche Sängerspruch und das Lied vom Rhein über den Platz. Von hier aus begann dann die Fußtour, die über den Bismarckplatz zur Siegeshalle zur Kropsburg führte. Von hier aus einen herrlichen Blick in die Weingegend der Pfalz, zu ihren Füßen St. Martin, Maikammer, Königsfeld usw. Nach einem gemütlichen Beisammensein, in der die Zeit zu schnell verflog, Abstieg nach St. Martin, in das man mit fröhlichem Gesang einzog. Gar zu bald schlug die Trennungsstunde, und um 8 Uhr ertönte das Signal zur Heimfahrt. Trotzdem es manchem schwer fiel, denn die Weinteufelchen hatten schon manchen in Besitz genommen, erfolgte die Abfahrt. Nach schöner Fahrt kam man abends 10 Uhr in Sandhofen wieder an in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben, die einem aus dem grauen Alltag heraushoben.

Ueble Nachrede

Trotz unseres seinerzeitigen, klarstellenden Hinweises wird von interessierter Seite weiterhin Herr Philipp Beckenbach beschuldigt, anläßlich der Braunen Messe und zur Einrichtung derselben sich mit Juden in Verbindung gesetzt zu haben. Die Angelegenheit wurde s. Zt. von maßgebender Stelle bekanntlich eingehend geprüft und die Unhaltbarkeit dieser Beschuldigung erwiesen. Die Verbreiter derartiger Gerüchte setzen sich also von seiten des ungerecht Verdächtigten der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch den bewährten Ebus-Tee. Mk. 1.50 in Apotheken und Drog. Ebus-Tee schmeckt gut, wirkt einzigartig!

Herr Müller treibt Sport! / Von Peter Omm

Es war im Frühjahr. Alle Leute machten verständige Bemerkungen über die durch die Natur bedingten Veränderungen des menschlichen Körpers, sei es durch Auffrischung der Säfte, Neubelebung des Blutes oder sei es durch sichtbares Ausscheiden böser Krankheitskeime, die winterliche Lebens- und Ernährungsweise aufgespeichert haben.

Jedes Kind lernt diese Dinge schon in der Schule.

Herr Müller hatte im Laufe eines arbeitsreichen und nicht ganz mühelosen Lebens auch davon erfahren. Er hatte es erfahren, er wußte es nun, und dabei ließ er es bewenden.

Manche Menschen unterstützen die natürlichen Vorgänge, die der Frühling als Gesundheitsquell und Lebensauffrischer mit sich bringt, durch alle möglichen Kuren. Unreine Haut, Fettansätze, Herzklopfen, Beschwerden und wie all die dummen Dinge heißen, die uns der Winter bringt, müssen im Frühjahr beseitigt werden und man hilft dazu, wie man kann. Man trinkt Wässerlein, schluckt Pillen, nimmt Medikamente, nippt bittere Tees, badet in hygienischen und heilsamen Extrakt-Zusätzen — kurz, jeder bemüht sich, gesund zu werden und frisch und immer noch jünger.

Herr Müller tat nichts dergleichen. So kam es, daß eines schönen Maimorgens Frau Müller ein wenig erschreckt ausrief: „Wie siehst du nur aus, Otto! Ich finde, es ist höchste Zeit, daß du endlich einmal etwas für deine Gesundheit tust! Du hast Falten um den Mund, um die Augen, auf der Stirn. Du siehst blaß und müde aus — an einem so schönen Frühlingstage ist das ein wahrer Jammer. So alt bist du doch noch nicht."

Herr Müller knurrte etwas von vierzig Jahren und keine Zeit haben.

Aber die Frau ließ nicht locker. „Ja, das ist es ja eben — du hast nie Zeit! Weder für deine Kinder, für mich, für unsere Verwandten noch für einen Spaziergang, einen Ausflug, eine kleine Reise oder eine billige Erholung. Und dabei vernachlässigst du dich in erster Linie. Immer denkst du nur an die Geschäfte, statt daß du die Maisonne zu einem Spaziergange benützt. Du könntest auch Dampfbäder nehmen, sicherlich hast du seit vorigen Sommer zehn Pfund zugenommen. Du mußt unbedingt etwas für deine Gesundheit tun, mit deinem Herzen ist es auch nicht zum besten! Du solltest Sport treiben — ja, das wäre das richtige für dich!"

Die langen Vorhaltungen der Frau endeten damit, daß der Mann versprach, zunächst mit Tennis zu beginnen.

Es vergingen zwei Wochen. Von Tennisspielen keine Spur. Eines Tages, als es in Strömen goß, meinte Herr Müller ärgerlich: „Aber das ist zu dumm! Heute habe ich mich freigemacht, heute wollte ich anfangen mit Tennis und nun dieses Wetter!"

Dann kamen schöne Tage, und Herr Müller war beschäftigt. Dann kamen Regentage, und Herr Müller hatte keine Zeit gehabt. Wie das so ist!

Es wurde Sommer. Es kamen schöne warme Tage.

„Aber", meinte Herr Müller, „bei dieser Hitze kann man doch unmöglich Tennis spielen, da kriegt man doch 'nen Sonnenstich. Ich werde schwimmen und rudern, immer abwechselnd, das wird ganz angebracht sein! Einen Tag rudern, den andern schwimmen."

Aber den einen Tag war Konferenz und den anderen Tag eine Generalversammlung. Dann regnete es wieder. Und bei so'nen Patschwetter geht man doch nicht rudern!

An einem schönen Tage kamen wieder unvorhergesehene Besprechungen, Geschäftsreisen. Und an schlechten Tagen hätte man soviel Zeit gehabt. Aber — — nun kam bald der Herbst. Da war es zum Rudern und Schwimmen zu frisch, es blieb nur die Leichtathletik. Man konnte laufen, Kugelstoßen, springen, ein wenig turnen.

Es regnete, Herr Müller stand mißmutig am Fenster.

„Nun hat man Zeit, will ins Freie hinaus und sich Bewegung schaffen — da ist es naß und dreckig draußen!"

Die Tage wurden wieder schön. Es wurde ein ausnehmend milder und sonniger Herbst. Aber Herr Müller erklärte, der Geschäftsgang sei ausgerechnet in diesem Jahre wider alles Erwarten gut, und man müsse die Konjunktur ausnützen. Da gäbe es keine Einrede. So ging dann auch der Herbst vorüber.

Der Winter kam mit viel Schnee, klarer Luft, milder Sonne und ohne Nässe.

Frau Müller hatte es durchgesetzt, daß man vom ersten Weihnachtsfeiertage bis kurz nach Neujahr in einen kleinen Winterkurort reiste. Hier sollte Herr Müller Sport treiben. Schlittschuhlaufen, Ski fahren oder rodeln, wie er wollte.

Am ersten Feiertag hatte sich Herr Müller den Magen überladen. Den kurierte er sich am zweiten aus. Am dritten Tage begann er sein Gleichgewicht wieder herzustellen. Am vierten verfutterte er sich wieder, am fünften hatte er Halsschmerzen, am sechsten war er pumpelgesund und erklärte: „Morgen geht es los! Früh um sechs mit dem Schlitten raus, auf den Berg, runtergesaust ins Tal. Frühstück essen, dann gehts auf die Eisbahn, nachmittags Skiübungen!"

Das sollte ein Leben werden! Die Seinen sollten sich wundern, was für ein Sportsmann aus ihm noch würde.

Am anderen Morgen kam Herr Müller um elf zum Frühstück. Er hatte am Abend zuvor seine Sportbegeisterung zu eifrig begossen und nun einen tüchtigen Kater. Der Tag verging. Auch der nächste, denn da fiel Schnee. Und am Abend ein Telegramm: Konferenz!

Man konnte ja auch in der Stadt Schlittschuhlaufen, tröstete sich Herr Müller — —

Die Wochen vergingen. Kinos, Theater, Konferenzen, Inventur, Besuche, Gesellschaften, Bälle, Karneval, Versammlungen, Geschäfte, Geschäfte . . .

Längst gab es keine Eisbahn mehr. Lange schon war der letzte Schnee getaut. Nun lag schon wieder die erste warme Frühlingssonne auf den Balkonen der Stadthäuser und auf den Gärtchen der Vorstädte.

An einem Maimorgen, als die Sonne gleißend auf dem Kaffeeservice lag und goldne Kringel auf den Wänden und an den Zimmerdecken zitternd schwangen, sagte Frau Müller: „Du solltest wirklich ein wenig Sport treiben! Dein Aussehen ist das denkbar schlechteste! Sicherlich hast du seit dem Sommer wieder gute zehn Pfund zugenommen!"

Müller nickte schläfrig: „Gut, schön — ich werde Sport treiben. Ich fange nun ernstlich an. Zunächst mit Tennis, das ist wohl das beste. Bestimmt — ganz bestimmt, morgen geht es los — wenn es nicht regnet!"

MARCHIVUM

Ein Sonnenstrahl ins Kinderherz

Nachklänge zum HB-Kindersommerfest

. . . . Und da erdröhnte plötzlich ein Donnerschlag und das wunderschöne Märchenschloß samt dem freundlichen, verzauberten Prinzen war verschwunden. Verschwunden aber auch alle die lieben Märchengestalten wie Schneewittchen, Rotkäppchen, — ja sogar der Froschkönig und der mit einem letzten, kläglichen Quaaaak! — Und doch! — In den vielen, vielen Kinderseelchen ist ein ganz feines, glückhaftes Klingen zurückgeblieben, die Erinnerung an ihr Sommerfest da draußen auf den Rennwiesen. Man muß sie ja nur erzählen hören, auf der Straße, auf dem Spielplatz — in der Wohnung — — überall Freude, Begeisterung und überraschendes Erinnerungsvermögen. Wir Erwachsenen aber wollen uns ehrlich mit ihnen freuen und die Ueberzeugung in uns tragen, daß das Freudespenden für unsere allerjüngsten Volksgenossen ebenfalls Dienst — und sogar sehr wertvoller Dienst an der Nation ist! Gerade in unserer Zeit des ernsten Ringens, der opferbereiten, tatkräftigen Mithilfe am Aufbau unseres geliebten Vaterlandes haben wir

die Pflicht, unsere Jugend — die dazu berufen ist, den letzten Hammerschlag am großen Werke unseres Führers zu tun, — rein und gesund zu erhalten.

Und hierzu gehört auch das Vergnügen, die Freude und innere Entspannung. Nicht zum Festefeiern soll unsere Jugend erzogen werden, — nein, — auch hier alles mit Maß und Ziel! Aber wir wollen keine „Duckmäuser", keine Schattenmenschen und freudlose Kreaturen großziehen, sondern

ein aufrechtes, sonniges und stolzes Geschlecht, das sich der großen Vergangenheit seines herrlichen Landes auch würdig zeigt.

Das soll der Sinn und Zweck unseres letzten Sommerfestes sein. Gebt Freude!

— eme —

*

Nachstehend geben wir noch die Liste der kleinen Preisträger am Kindersommerfest bekannt. Sie haben sich allerhand angestrengt, die Knirpse und ihren Preis redlich verdient.

Die Preisträger

Eierlaufen Knaben: Goebel H., Fahrlachstr. 14, 1. Preis, 14 Jahre; Busch L., Rheinhäuserstr 75, 2. Preis, 14 Jahre; Gramlich G., L 3, 3 a, 3. Preis, 14 Jahre.

Eierlaufen Knaben, 2. Lauf: Schwerth W., Schlachthofstr. 12, 1. Preis, 6 Jahre; Hübner K., Rheinhäuserstr. 52, 2. Preis, 13 Jahre; Schuler W., Amerikanerstr. 44, 3. Preis, 12 Jahre.

Eierlaufen Knaben, 3. Lauf: Dinher K., K 7, 3, 1. Preis, 14 Jahre; Schle R., Bellstr. 27, 2. Preis, 12 Jahre; Kumpf W., K 4, 3, 3. Preis, 10 Jahre.

Eierlaufen Knaben, 4. Lauf: Witzingen K., M 7, 16, 1. Preis, 12 Jahre; Seitz R., Kronprinzenstr. 52, 2. Preis, 12 Jahre; Rapp T., Amerikanerstr. 34 3. Preis, 13 Jahre.

Eierlaufen Mädchen, 1. Lauf: Wipfler Erna, Rheinplatz 12, 1. Preis, 11 Jahre; Erb H., T 1, 11, 2. Preis, 13 Jahre; Oezler E., Schwetzinger Str. 58, 3. Preis, 11 Jahre.

Eierlaufen Mädchen, 2. Lauf: Ehrhardt Gertrud, Seckenheimer Anlage 6, 1. Preis, 10 Jahre; Kohle E., Meerwiesenstr. 3, 2. Preis ,12 Jahre; Spaeth Hilda, U 1, 1, 3. Preis, 12 Jahre.

Sackhüpfen Mädchen, 1. Lauf: Douin Annelise, K 6, 18, 1. Preis, 14 Jahre; Douin Ursula, K 6, 18, 2. Preis, 9 Jahre; Schäfer A., Kl. Merzelstr. 6, 3. Preis, 9 Jahre; Kohlschmidt Hanelore, Weberstraße 7, 4. Preis, 5 Jahre.

Sackhüpfen Knaben, 1. Lauf: Busch Ludwig, Rheinhäuserstr. 75, 1. Preis, 14 Jahre; Schellhammer W., S 1, 14, 2. Preis, 13 Jahre; Hildenbrand H., S 1, 14, 3. Preis, 14 Jahre.

Sackhüpfen Knaben, 2. Lauf: Futterer Otto, Schwindstr. 2 a, 1. Preis, 11 Jahre; Jahn Hch., Neckarau, Rosenstr. 88, 2. Preis, 13 Jahre; Kußmann K., Fahrlachstr. 51, 3. Preis, 13 Jahre.

Sackhüpfen Knaben, 3. Lauf: Heim K., S 6, 31, 1. Preis, 14 Jahre; Gaßmann L., H 7, 11, 2. Preis, 14 Jahre; Späth E., Werftstr. 29, 3. Preis, 12 Jahre.

Sackhüpfen, Knaben, 4. Lauf: Werner A., Laurentiusstr. 17 a, 1. Preis, 12 Jahre; Gehring H., Seckenheimer Str. 88, 2. Preis, 13 Jahre; Hübner K., Rheinhäuserstr. 52, 3. Preis, 13 Jahre.

100-Meter-Lauf Knaben: Specha Karl, An den Kasernen 8, 1. Preis, 13 Jahre; Kemmer Willi, Krappmühlstr. 9, 2. Preis, 13 Jahre; Rudolf Adolf, Garnisonstr. 3, 3. Preis, 12 Jahre; Christmann Karl, Talbergstr. 1, 4. Preis, 13 Jahre; Kezngott Kurt, Dammstr. 29, 5. Preis.

100-Meter-Lauf Mädchen: Eberle Frieda, Erlenstraße 50, 1. Preis, 14 Jahre; Douin Anneliese, K 6, 18, 2. Preis, 14 Jahre; Schuch Karoline, K 3, 11, 3. Preis, 12 Jahre; Leier Hertha, Hafenstr. 34, 4. Preis, 13 Jahre; Kohle Elise, Meerwiesenstr. 3, 5. Preis, 12 Jahre.

50-Meter-Lauf Knaben: Lambrecht Kurt, Seckenheimer Str. 90, 1. Preis, 14 Jahre; Werner Gerh., J 6, ", 2. Preis, 14½ Jahre; Scholz Eugen, Kobellstraße 71, 3. Preis, 13 Jahre; Cronberger Horst, U 1, 13, 4. Preis, 13 Jahre; Gaßmann Ludwig, H 7, 11, 5. Preis, 15 Jahre; Hiltung Alex, Friesenheimer Str. 42, 5. Preis, 12½ Jahre.

50-Meter-Lauf Mädchen: Wegele Gertha, Seckenheimer Str. 69, 1. Preis, 13 Jahre; Hennig Elfr., Augartenstr. 45, 2. Preis, 10 Jahre; Oechsler Elisabeth, Schwetzinger Str. 58, 3. Preis, 11 Jahre; Rothermel Elsa, Schwetzinger Str. 53, 4. Preis, 11 Jahre; Schmitting Elfr., Amerikanerstr. 15 a, 5. Preis, 10 Jahre

Ringen, Jugendklasse, Sieger: Diehm (VfK.) — Schülerklasse I. Sieger: Sperber (VfK.). — Schülerklasse II. Sieger: Freundlich (VfK.).

Boxen, Jugendklasse I. Sieger: Wipfel (VfK.). — Schülerklasse I. Sieger: Greiber (Vorring). — Schülerklasse II. Sieger: Korth (VfK.).

Kinder erleben ihr Märchen

Strahlende Kinderaugen verfolgen die wechselvollen Ereignisse auf der Bühne. „Schneewittchen", das alte und doch ewig neue Märchenspiel wird auf dem HB-Kindersommerfest aufgeführt. Der Kurbelmann und die Direktion des Ufa-Theaters mitten unter den Kleinen. HB-Klischee

Kennen Sie den „Mops"?

Nicht? Dann lassen Sie sich mal erklären! Also! Es gibt zweierlei Möpse. Der eine ist ein vierbeiniges Lebewesen, sehr rundlich, meistens auch stark asthmatisch — mit einer geradezu niederträchtigen Visage — und hinten mit einem Rasierpinsel! Aber diesen Mops meine ich jetzt nicht, sondern einen anderen, weitaus interessanteren! Und da ist nun das Gelungene, — dieser zweite Mops — ist nämlich gar kein Mops, — wenigstens was die vier Beine und — den Rasierpinsel anbelangt. Aber Verzeihung! — Ich habe so das düstere Gefühl, daß Sie sich nun über diese verzwickte Angelegenheit ungeheuer „mopsen" und langweilen. Drum kurz zur Sache!

Also da draußen am Strandbad befindet sich seit einigen Tagen ein ganz monströser Badeball, der täglich das Entzücken der badenden Jugend bildet. Unglaublich, was man mit diesem aufgeblasenen Unikum alles anfangen kann! Die tollsten Kletterkunststücke werden ausgeführt — Kopfbälle probiert — Rutschbahnen veranstaltet, — nur mit dem Fußballspielen im Wasser haperts halt noch kolossal! Es läßt sich eben einfach kein vernünftiger „Schuß" anbringen! Unsere Damenwelt ist natürlich auch zur Stelle! Jeder Strandbadbesucher wird schon das reizende Bild gesehen haben, wenn sich die graziösen Wassernixchen im munteren Spiel um den Ball streiten, wenn sie ihn mit vereinten Kräften hochwerfen oder wenn die eifrigen Versuche, an dem runden, dicken Kerl hochzuklettern, immer wieder kläglich scheitern. Er ist eben auch zu verführerisch, der große, gelbe „Mops", der die Aufschrift seines „Herrchens" — (in diesem Falle allerdings in großen Lettern den Namen „Hakenkreuzbanner") trägt! Wie er eigentlich zu dem Namen „Mops", auch Strandbad- oder „HB-Mops" gekommen ist, weiß kein Mensch. Tatsache ist jedenfalls, daß sich diese Bezeichnung bereits wie ein Lauffeuer herumgesprochen hat. Na! Wir haben wirklich nichts dagegen einzuwenden und lediglich den Wunsch, daß sich der „Mops" auch weiterhin gut aufführt und den Strandbadbesuchern noch recht viel Vergnügen bereitet.

Also das ist die Geschichte von dem Mops! Kennen Sie ihn jetzt? eme.

Was ist los?

Donnerstag, 19. Juli 1934

Rosengarten: „Derfflinger", Operette von Walter Kollo. Außer Miete. 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

D 3, 15: Deutsche Kolonial-Ausstellung 1934. Geöffnet von 9—13 und 15—18 Uhr.

Rosarium Neuostheim, Harrlachweg: 16—20 Uhr geöffnet.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 17.00 Uhr Hermann Maria Wette: Allgemeine und musikalische Erziehungslehre.

Tennisklub Mannheim, Friedrichsring: Großes Tennisturnier, Austragung des Hindenburgpokals.

Köln—Düsseldorfer-Rheinfahrten: 12 Uhr Mannheim nach Worms und zurück. 14.30 Uhr Mannheim—Speyer—Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim—Worms und zurück. — Morgen: 7.00 Uhr Mannheim—Rüdesheim—Aßmannshausen—Bacharach und zurück, sowie dreitägige Rheinreise nach Honnef-Königswinter und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Neustadt a. d. H.—Lambrechter Tal—Neidenfels—Weidenthal—Frankenstein — Forsthaus Isenach — Bad Dürkheim—Mannheim.

Der „Strandbad-Mops"

Der „Hakenkreuzbanner"-Strandbadball, das begehrte Spiel- und Sport-Objekt der weiblichen und männlichen Wasserratten, der aus unerforschlichen Gründen (vermutlich aber wegen seiner Rundlichkeit) auf den wenig poetischen Namen „Mops" getauft wurde. Aufnahme: Photo-Reimann, P 3, 11. HB-Klischee

Gau-Jugend-Turnier in Mannheim

Kaiser, Tennisklub Mannheim, gewinnt das Junioren-Einzel, Vorwerk-Zettel, Tennisklub Pforzheim, das Junioren-Doppel, und Frl. Balli, Tennisklub Heidelberg das Junioren-Einzel

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand auf der Anlage des Tennisklubs Mannheim das diesjährige Jugendturnier für den Gau Baden statt. Die Beteiligung war nicht sehr gut, doch waren immerhin Spieler und Spielerinnen aus Neckarau, Heidelberg, Pforzheim, Freiburg und den hiesigen Klubs, wie Tennisklub Mannheim, Tennis- und Turnierklub Grün-Weiß Mannheim und Harmonie Mannheim zum Kampf um den Gaumeistertitel gekommen. Leider war der deutsche Juniorenmeister Hildebrandt, Tennisklub Mannheim, an der Teilnahme verhindert, da er vom Gau zum Tennisturnier nach Saarbrücken entsandt worden war. Trotzdem wurden spannende Kämpfe gezeigt. Insbesondere das Junioreinzel war heiß umstritten. Kaiser, Tennisklub Mannheim, konnte schließlich Senger, Tennisklub Neckarau, besiegen und sich den Gaumeistertitel holen. Das Juniorendoppel wurde im Endspiel von dem Paar des Mannheimer Tennisklubs Kaiser-Ganß und dem Pforzheimer Paar Vorwerk-Zettel bestritten. Dank der besseren Zusammenarbeit konnte sich das Pforzheimer Paar den Titel holen. Das Juniorinneneinzel wurde in überlegener Weise von Frl. Balli, Tennisklub Heidelberg, gewonnen.

Das Gaujugendturnier hat seinen Zweck vollauf erfüllt. Es hat bewiesen, daß wir in Baden eine ganze Reihe befähigter Nachwuchsspieler haben, die uns berechtigte Hoffnungen für die Zukunft geben.

Die Ergebnisse der Endrunde lauten:

Junioren-Einzel: Kaiser — Senger 6:4, 6:3.
Junioren-Doppel: Vorwerk-Zettel — Kaiser-Ganß 2:6, 6:3, 6:4.
Juniorinnen-Einzel: Balli — Maler 6:2, 6:1.

Der große Tag der 111er

am 8., 9. und 10. September

Dieser Tage fand eine Pflichtmitgliederversammlung des Vereins ehem. 111er Mannheim statt, in der der Vereinsführer, Kam. Heinrich Hammer, einen ausführlichen Bericht über das aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vereins am 8., 9. und 10. September stattfindende große Kameradschaftstreffen der 111er erstattete. Die Vorarbeiten dazu sind in vollem Gange. Zahlreiche Zuschriften aus den verschiedensten Gauen des Reiches beweisen das große Interesse, das die ehem. 111er dem geplanten Kameradschaftstreffen entgegenbringen. Der Vereinsführer konnte weiterhin den Gauschießleiter, Kam. Hildebrand, begrüßen, welcher für diesen Abend zu einem interessanten Vortrag über den NS-Sport gewonnen werden konnte. Mit der Versicherung, daß die alten Soldaten nicht nur weiterhin in unwandelbarer Treue dem Führer angehören werden, sondern daß sie sich gerade in Anbetracht der letzten Vorgänge darüber hinaus ihm mit Haut und Haaren, mit Leib und Seele verschrieben haben, beendete der Vereinsführer seine Ausführungen. Mit dem „Sieg Heil" auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die in allen Teilen anregend verlaufene Versammlung.

Der Militärverein Mannheim tagt

In den Germaniasälen S 6, 40 hielt der Militärverein Mannheim eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Vereinsführer Rektor Haas hielt die Begrüßungsrede. Neben dem Zuwachs einer ganzen Anzahl von Vereinen hat sich der Gau um 3000 Mitglieder vermehrt; auch beim Militärverein ist diese Zunahme stark in die Erscheinung getreten. Durch die erfolgte Neueinteilung des Kyffhäuserbundes in Landesverbände ist der Gau dem Landesverband Kurpfalz mit dem Sitz in Darmstadt zugeteilt worden. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der verdiente seitherige Gauführer Dr. Hieke an der Spitze des Gaues verblieben ist. Anschließend ging Kamerad Haas noch näher in einem Rückblick auf die politischen Geschehnisse der letzten Tage ein.

Nach seinen kerndeutschen Ausführungen gab der Rechner, Kamerad Götz, noch einige nähere Erläuterungen über die Beitragszahlung, während Schießmeister Schertel auf das Gauschießen in Rheinau hinwies und ferner bekanntgab, daß der Verein jetzt in entgegenkommender Weise gegenüber den Kameraden zu seinem neuen Vereinsschießstand den neuerstellten Kleinkaliber-Schießplatz der Schützengesellschaft 1909 E. V. Mannheim-Neuostheim an der Verlängerten Fahrlachstraße (gegenüber dem 07er-Fußballplatz) erwählt habe. Bei der Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Vereinsangelegenheiten wurde noch besonders auf den Familienausflug am 29. Juli nach dem „Waldschlößchen" bei Weinheim hingewiesen. Der Vereinsführer Ludwig Haas schloß den offiziellen Teil der Versammlung mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und Reichspräsident von Hindenburg. Bei fröhlichen alten Soldatenliedern blieben die Kameraden anschließend noch recht gemütlich beisammen.

Ein großer Genius rief uns einst zu: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre." Daß dieser Geist nicht mehr in uns lebendig ist, das hat weit schlimmere Folgen für uns als unsere Verarmung und unsere Verluste an Land und Volk.

Ricarda Huch 1921.

Jahrgang 4 — Donne… Die… Saalöffnung… Eintrit… Zu ver… Beethovenstr… Schöne 3-Zim… 1 Treppen, auf… Näh.: Bachstraße… Sehr komfortabl… 6-Zimmer… 2-Zimmerwhg… 2 Zimmer und Küche… 2 mal 2 Zimmer Küche, Bad u. gr. Mansarde… 2 Zimmer und Küche… Schöne, sonnige 3-Zimmerwhg… Sonnige 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Mansrd., zum 1. Aug., Nähe Bahnhof zu verm. Kl. Merzelstraße 5, 2. Stock. (13834 K) 3 Zimmer und Küche… Herrschaftliche 3-Zimmerwhg zu verm. 110.— M 3-Zimmerwhg zu verm., 75.— M 4-Zimmerwhg zu verm., 85.— M… 4-Zimmer-Wohnung…

Donnerstag, 19. Juli, 15.30 Uhr, im Saale des „Wartburg-Hospiz“

Die Eingliederung in den Reichsnährstand

Redner: Pg. **Günther Paesch.** Präsident des Reichsverb. deutscher Obst-, Gemüse- u. Lebensmittelhändler
Pg. **Oskar Kayser, Berlin,** Referent beim Reichsnährstand

Saalöffnung 15 Uhr
Eintritt frei!

Erscheinen sämtl. Meldepflichtigen erforderlich!
Reichsnährstand Hauptabtlg. IV
Landesbauernschaft Baden

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Beethovenstraße Oststadt:
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
3 Treppen, auf 1. Okt. zu vermiet. Näh.: Bachstraße 6, 2. Stck. rechts. (3018*)

Sehr komfortable
6-Zimmer-Wohnung
in d. Augusta-Anlage m. gr. Diele, Zubehör, Heizg., Warmwasserver., Fahrstuhl, preiswert zu vermieten. Näh. durch: Th. Faßhold u. Co., B 2, 1. — Tel. 287 22. (3324*)

Schwetz. 1 u.2 RW. Lindenh. 2 u.4 RW. Waldh. 1 u.2 RW. Meßpl. 1 u.2 RW. Friedrichsringnäh. 5 RW. in g.H. m. Balkon 41.50 RM. Neckarst. schöne 3-Zimmer-Wohngn. Luisenr. 1 u.2 RW. Str. 1, 2 u. 3 RW. Nachweis Schäfer, T 4a, 11. (3087*)

Sch. 4 Zimmer
evtl. 3-Z.-Wohng. mit Bad per 1. 8. oder spät. zu vermieten. (3214*) Bozzistr. 5, 1. Stck.

Nh. Schloßgarten: Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
a. 1. 10. zu verm. Näh. L 11, 24, pt. (3036*)

2-Zimmerwhg
mit 2 Balk. auf 15. 8. an kl. Fam. zu vermiet. Prs. 38.20 M. (3309*) Humboldtstraße 12 1. Stock. Näh. bei Disam, Tel. 524 42

Großer Laden m. Nebenraum
zu vermieten. F 2, 11, 2. Stock. (3305*)

2 Zimmer und Küche
bis 1. 8. zu verm. Holzbergerstr. 13, Bäckerei. (3314*)

Kühler, trockener
Lagerraum
evtl. mit Büro zu vermiet. C 4, 13, Zeughausplatz. (21 529 K)

2 mal
2 Zimmer
Küche, Bad u. gr. Mansarde,
(Gartenant.) Neubau (Rheindammheim) z. 1. od. 15. Aug. zu vermieten. Angeb. u. 23 704 K an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm.
m. Telefon-Benütz. separ., 1 Treppe, sof. zu vermieten. B 4, 16. (3027*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zimmer im Ztr. (Näh. Quadr.) zu mieten gesucht. Offert. u. 2609* an die Exp.

2 Zimmer und Küche
sof. od. sp. zu vm. T 5, 1, bei Maier. (23 608 K)

Schöne, sonnige
3-Zimmerwhg
sofort zu vermieten Seckenheimer Anlage Nr. 9. (23 610 K)

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansrd. zum 1. Aug. Nähe Bahnhof zu verm. Kl. Merzelstraße 5 2. Stock. (13834 K)

3 Zimmer und Küche
Bad etc., m. Mansf., zu vermieten. Waldparkstraße 2. Leben. (26399 K)

Herrschaftliche
3-Zimmerwhg
zu verm. 110.— M
3-Zimmerwhg
zu verm., 78.— M
4-Zimmerwhg
zu verm., 85.— M. Besichtigung 4 bis 6 Uhr. Näheres: L 4, 4, 1 Treppe. (3035*)

B 3, 19/20, Jungbuschstr.: Schöne
4-Zimmer-Wohnung
m. Zub. 3. St. zu verm. Nh. 2. Stck. b. Müller. (3319*)

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche
Neckst.Ost od. Ztr. der Stadt gesucht. Preisangebote u. 3507* an die Exp.

Junges Ehepaar sucht schöne
2 Zimm., Küche
desgleichen:
1 Zimm., Küche
v. Mutt. u. Tocht. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 3034* an die Exped. d. Bl.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Badezim. auf 1. 9. gesucht. Zuschr. u. 23 731 K an die Exp. d. Bl.

Jg. Ehep. in fest. Stll. sucht a. 1. 10. Schöne, sonnige
2-Zimmer-Wohnung
in guter Lage, Vorort ausgeschl. Preis 40—50 M. Angebote u. 3240* an die Expedition dieses Blattes. —

2-3-Zimmer-Wohnung
auch an erh.Mhm. z. 1. Sept. gesucht Krieg, Burgstr. 18 (3033*)

Wohng.
5 Zimmer mit Zubehör
wenn möglich mit Garten, in g. Lage der Stadt, kein Vorort, gesucht. Zuschr. mit näher. Angab. und Preis unt. Nr. 23 680 K an die Exp. d. Bl.

Gut ausgestattete
5-Zimmer-Wohnung
in gt. Lage, mögl. Rheinpark o. Schloßgarten-Nähe
gesucht.
Zuschr. u. 23 580 K an die Exp. d. Bl.

Offene Stellen

Dauerstellung: Mädchen
von 18—20 Jahren f. Haushalt u. Mithilfe im Kolonialwarengeschäft. Monatl. 45 M. Bedg.: flott. Rechn. u. gute Umgangsf. Am liebst. Mädchen vom Lande. Vorzustell. zwisch. 1—3 Uhr. — Wo sagt die Expedit. dieses Blattes unter Nr. 3310*. —

Jüngeres anständ.
Mädchen
f. Küche u. Haushalt sofrt. gesucht. „Goldener Hirsch“ Mittelstraße 38. (23 609 K)

Hausmädchen
m. gt. Kochkenntn. nicht über 28 Jh., in gut bürgerlich. Weinhaus zu sofortigem Eintritt gesucht. Vorzustell. mit Zeugnissen bei: Mangold, P 2, 3. (3306*)

Nettes Servierfräul. gesucht.
K 4, 19. (23 882 K)

Stellengesuche

Mann, 41 Jh.
sucht Posten als Austräger od. dgl. Angebote u. 3028* an die Exp. d. Bl.

Junger Dekorateur, 25 Jahre sucht Beschäftigung
gleich welcher Art, in herrschaftlich. Villa. Führerschein III b vorhand. Lohn nach Vereinbarung. — Offerten unter Nr. 3231* an die Expedition dieses Blattes. —

Zu verkaufen

STILL-Kaffeemaschine
Produktion: 50 Liter pro Stunde, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Nahrungsmittel-Industrie-Berufsgenossenschaft, Augusta-Anlage 24. (23 703 K)

Tafel-Besteck
Komplett., 72teilig. 100Gr. Silberaufl. m. mass. rostfreien Klingen, fabrikneu für 75.— M in bequemen Monatsrat. v. 10 M abzugeben. Angeb. u. 3026* an die Exp.

Porzellanhaus Kesel & Maier Mannheim
17529K

Moderne Kücheneinrichtungen prw. zu verk. Fabrikn. Radinger, wird in Zahl. gen. Reilinger, Schreinerei, Fahrlachstraße 9. (3209*)

Gut erhalt. 2türig.
Eisschrank
108 cm lg., 65 br. für 18 M zu verkf. S 6, 6, 2.St. rechts (3029*)

Rucksäcke
Brotbeutel
Feldflaschen
große Auswahl, billige Preise
KRAFT
Breitestraße
Ecke J 1, 8, gegenüber Schreiber

Nähmaschinen neu u. gebrauchte verschiedene Marken
Gelegenh. Verkauf
Pfaffenhuber H 3, 2

Fast neuer weißer Kinder-Kastenwg. zu verk. Neckarau, Neckarauer Straße Nr. 75, 2. Stock. (3313*)

Mehrere weiße
Küchenherde
billig zu verkaufen. Lang, J 3, 25.

Starl Nähmaschine versenkb., neuwert, Schwingschiff, für 90 M abzugeben. Adresse u. 23 611 K an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Damenfahrrad
bill. zu kf. gesucht. Näh. Rheinhäuserstr. 62, 1 Tr. rechts (3315*)

Immobilien

Herrschaftssitz
mit ca. 22.000 qm großem Park, landschaftl. sehr schön gelegen, zu günstigen Bedingungen zu verk.
Villa, Lameystraße 34
auch zum Umbau für 2-Familienhaus geeignet zu verkaufen.
Habe Käufer für gut
rentierende Wohnhäuser
mit 3—4 Zimmer-Wohnungen.
Erbitte Angebote und Anfragen an:
J. Zilles, Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1 R.D.M. Fernsprecher 20 876

Haus am Schloßgarten
6 gr. Zimmer u. 3 Mans., Garten, Einh.-Wert 1931: 35 000 M, äußst. preisw. für 16 000 M Barzahlg. zu verkaufen. Näh. dch.: Th. Faßhold u. Co., B 2, 1. Tel. 287 22. (3323*)

Haus mit Toreinfahrt
bei 12 000 M Anzahlg. von fleißig. Geschäftsmann sofort zu kaufen gesucht. Nähere Angaben u. Preis unter Nr. 3306* an die Exp. d. Bl.

Bauplätze
Mönchwörthstraße (Almengebiet) m. zu erstelld. rentabl. Kleinhäusern (je 3 mod. 2-Zim.-Wohnung.) zu vk. Interessent. schreib. unt. Nr. 3212* an die Exped. d. Bl.

Rentables
Haus
mit schönen
3-Zimmer-Wohnungen
zu 10% rent. a. rasch entschl. Käuf. abzugeb. Anzahlg. mindest. 20 000 M. Schubert, Immob. RDM, Gärtnerstr. Nr. 85, Tel. 51302 (3320*)

Haus mit Lebensmittelgeschäft
in Vorort zu verk. Anzahl. 4000.— M Schubert, Immob. RDM, Gärtnerstr. Nr. 85, Tel. 51302 (3322*)

Sehr schönes
Lebensmittel-Geschäft
2 Fenster, mit gut. Umsatz, weg. Wegzug, ohne Einrichtung zu verkaufen. Erf. 2000.— RM. B. Weber, Immobil., U 5, 1. (3303*)

Gutgehendes
Friseurgeschäft
(Damen u. Herren) Vorort Ludwigsh. preisw. zu verkf. Angebote u. 3316* an die Exp. d. Bl.

Hypotheken

I. Hypotheken
Geschäfts- u. Instandsetzungskred. gegen hypothekar. Sicherheit besch.: Schubert, Immob. RDM, Gärtnerstr. Nr. 85, Tel. 51302 (3321*)

Automarkt

3—3,5 T. Lastkraftwag.
luftbereift mit **Konzession**
preisw. zu verk. Angeb. u. 23508K an d. Exp. des Bl.

Ein Opel-2-Sitzer, 4/16 ein Hanomag Cabriolet
zugelassen u. versteuert, zu verkf.: Waldhofstraße 60. (3032*)

5/23 Opel-Limousine
in gutem Zustande zu verkaufen. Opel-Hartmann, Seckenheimerstraße Nr. 68a, Tel. 40016 (23 881 K)

Opel-Limous.
4/20 PS, in gutem Zustand, 1. 400 M zu verk. Altendorf, Neckarau, Waldhornstraße Nr. 27, Telefon Nr. 483 04 (23 607 K)

Framo-Lieferwagen
steuer- und führerscheinfrei, 1½ Jahr. gefahren, preiswt. zu verkaufen. Chr. Hammer, K 6, 7. Tel. 324 31 (23 880 K)

Geldverkehr

Bill., langfristige Darlehen (26 488 K) v. 200 bis 50 000 RM. von staatl. gepr. Unternehm. geg. Hyp.- u. Mobiliensich. Ohne Vorsparen kein Darlehen. Jed. Monat Zuteilg. Ausk.: Albert Korn, Mannheim, Rheinhäuserstr. 48. Gutbel. Vertr. gesucht.

Speicher-Gerümpel
sind Sie sofort los durch eine kleine „HB“-Anzeige

Möbel

MÖBEL
für gute Ausstat. sehr preiswert
Wilhelm Merkel
H 1, 14
Marktplatz

Möbel-Gelegenheit
Weiß. Schrank
gebraucht, 38.— M
Bettstellen
Eiche, Nußbaum, 15.— bis 35.— M, Patentröste d u. 5 M, Nachttische 8u.12 M, altdeutsche Kredenz 35.— M, gr. runde Ausziehtisch 75.— M, Stühle 3 und 5 M, Sofa 25 und 35 M. — Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4. (3318*)

Motorräder

NSU Motorrad
500 ccm, für 80 M zu verkaufen, versteuert und zugelassen, Mannheimer Straße 26. (3312*)

Fahrräder

Presto-Fahrräder Verkaufsstelle
Pister H 2, 7 u. U 1, 2
Reparaturen

Fahrräder
fabrikneu, mit Garantie
Herrenrad 33.-
Damenrad 35.-
Ballonrad 38.-
Reparaturen u. Ersatzteile billigst
Doppler
J 2, 8

Verloren

Verloren
wurde beim HB.-Kinder-Sommerfest auf der Rennwiese
ein Ehering
mit Zeichen: M. D. 1. 4. 34. — Der Finder wird gebeten, den Ring beim HB abzugeben. — (23 878 K)

Gefunden

Gefunden
wurden auf der Rennwiese beim HB-Kd.-Sommerf.
1 P. H-Schuhe
1 Gl.-Armband
Abzuholen beim Verlag des HB. (23 877 K)

Verschiedenes

In kl. laub.Priv.-Hausb., A.Herschelbad, können 2—3 Herren kräftigen Mittagstisch 70 Pf. erhalt. Ang. unter 23686 K an d. Exp.

Tiermarkt

Schnauzer gen. gt. Bezahl. zu kaufen ges. Ang. u.19628 K an die Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Kermas & Manke
Qu 5, 3
(gg. Habereckl)
Herde
— Teilzahlung —
Ehestandsdarlehen
— Großhandel —

Stolz wie ein Spanier!
Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. — Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Kraftfahrbahn Heidelberg — Bruchsal betr.

Das Unternehmen Reichsautobahn beabsichtigt, die Kraftfahrbahn auf der Strecke Heidelberg—Bruchsal von Teilpunkt km 74,9 bis km 106,0 in Angriff zu nehmen. Es werden dabei folgende Gemarkungen berührt: Heidelberg—Wieblingen (km 74,9 — 76,8), Eppelheim (km 76,8—77,7 und km 78,4 bis 79,33), Heidelberg (km 77,7—78,4), Heidelberg-Kirchheim (km 79,33 bis 83,19), Oftersheim (km 83,19—83,4), Sandhausen (km 83,4—86,3), Walldorf (km 86,3—91,4), Rot (km 91,4 bis 92,25), St. Leon (km 92,25—95,4), Kronau (km 95,4—99,65), Langenbrücken (km 99,65—100,45), Weiher (km 100,45—102,9) und Forst (km 102,9 bis 106,0).

Gemäß § 8 des Gesetzes über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ vom 27. Juni 1933 und § 12 Absatz 2 der Ersten Durchführungsverordnung v. 7. Aug. 1933 (RGBl. II S. 509 und 521) ist die Einleitung des landespolizeilichen Prüfungsverfahrens angeordnet. Beschreibung und Pläne des Unternehmens liegen in der Zeit vom 19. bis 28. Juli 1934 zur Einsicht im Geschäftszimmer des Unterzeichneten (L 6, 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 97) und auf den Rathäusern in Heidelberg, Eppelheim, Kirchheim, Oftersheim, Sandhausen, Walldorf, Rot, St. Leon, Kronau, Langenbrücken, Weiher und Forst auf. Zur Prüfung und Begutachtung der Baupläne wird Termin bestimmt auf

Donnerstag, den 2. August 1934, 14.30 Uhr, im Bezirksratssaal des Bezirksamtes Heidelberg.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis. Den Beteiligten steht es frei, in der Tagfahrt zu erscheinen. Jedoch sind etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen, gegen die ausgesteckte Autobahnlinie und gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beabsichtigten Renderungen, sowie Anträge auf die dem Unternehmer im öffentlichen Interesse oder zur Sicherung der einzelnen Grundstücke gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Auflagen bereits vor der Tagfahrt schriftlich so rechtzeitig einzureichen, daß sie spätestens am 29. Juli bei meiner Dienststelle eingehen. Die Umfangsgrenzen des beabsichtigten Unternehmens und der dafür erforderlichen Anlagen sind in der Natur durch Pfähle und Profile derart ersichtlich gemacht, daß den Beteiligten erkennbar ist, welche Grundstücke und Teile derselben für das Unternehmen erforderlich werden.

Es handelt sich im vorliegenden Verfahren lediglich um die Festlegung der Autobahnlinie. Entschädigungsfragen bleiben dem späteren Verfahren vorbehalten.

Mannheim, den 16. Juli 1934.

Bad. Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach,
Dr. Scheffelmeier.
(23 509 K)

Ueber das Vermögen des Schuhwarenhändlers Jakob Kreiter, Inhaber der Firma Jakob Kreiter, in Mannheim, Schwetzinger Straße 85, wurde heute vormittag 9 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Dipl.-Kaufmann Kiesel in Mannheim, Qu 7, 14a. Vergleichstermin ist am 17. August 1934, nachmittags 2½ Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 357. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, den 17. Juli 1934.
Amtsgericht BG. 10.

Bekanntmachung

Bauplatzumlegung zwischen Neckarauer und Steubenstraße, südlich der Speyerer Straße in Mannheim betr.

Ich nehme Bezug auf die Bekanntmachung im Hakenkreuzbanner (Ausgabe A Nr. 295, Ausgabe B Nr. 180) vom 2. Juli 1934.

Der auf Freitag, den 20. Juli 34, vormittags 8 Uhr anberaumte Termin für die Abstimmungstagfahrt wird hiermit verlegt auf

Freitag, den 10. August 1934, vormittags 8 Uhr.

Die Tagfahrt findet im Bezirksratssaal des Bezirksamtes, L 6, 1, Zimmer Nr. 62, statt.

Die beteiligten Grundeigentümer oder deren Bevollmächtigte werden hiermit zur Teilnahme an dieser Tagfahrt geladen. Bei der Abstimmung werden Nichterschienene und Nichtabstimmende als zustimmend gezählt. (§ 15 Abs. 4 Ortsstr.Gesetz.) Vertreter der Beteiligten haben eine schriftliche Vollmacht mitzubringen.

Eigentümer, die gegen den Plan über die Neueinteilung und über die Wertausgleichung oder gegen die Abtretung von Grundstücken Einwendungen zu erheben oder etwa hieraus Entschädigungsansprüche abzuleiten haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in der Tagfahrt anzumelden. Eine nachträgliche Geltendmachung derselben ist ausgeschlossen; insbesondere ist dies auch im Wege der Klage gemäß § 17 des Ortsstr.-Gesetzes nicht mehr möglich. (§ 15 Abs. 4 Ortsstr.-Ges.).

Mannheim, den 18. Juli 1934
Bezirksamt — Abt. VI. —

Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am **Freitag, dem 24. August 1934, vormittags 9 Uhr,** in seinen Diensträumen, in Mannheim, N 6, 5, 2. Stock, Zimmer 13, die Grundstücke des Theodor Löbler, Fabrikant in Mannheim, auf Gemarkung Mannheim.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 27. Juni 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb

Grundbuch Mannheim, Band 432, Heft 11: Lgb. Nr. 16 389, 7. Großfeld bei der Dreschhalle, Ackerland, 5 Ar 21 qm. Schätzung: 2300 RM.

Grundbuch Mannheim, Band 432, Heft 12: Lgb. Nr. 16 390, 7. Großfeld, bei der Dreschhalle, Ackerland, 11 Ar 67 qm. Schätzung: 5000 RM.

Notariat Mannheim 7 als Vollstreckungsgericht.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Schlachthof Freitag früh, auf der Freibank Kuhfleisch. Anf. Nr. 2000

Statt Karten. **Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Karl Berlinghof

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank. Besonders danken wir dem Führer und Gefolgschaft der OEG, dem Krieger- und Militärverein, für die vielen Kranzspenden und Nachrufe, dem Hw. Herrn Pfarrer Frank für die trostreichen Worte und den Ew. Schwestern für ihre treue Pflege und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet haben.

Edingen, den 18. Juli 1934. 3311*

Susanna Berlinghof geb. Janson
Tochter und Schwiegersohn

Im Wald und auf der Heide

Elche vor der Kamera / Von Helmuth Koschorke

In gemächlichem Tempo rollt unser Wagen die einsame Nehrungs-Chaussee entlang. Außer ein paar schwatzenden alten Weibern, die im Forst Reisig gesammelt haben, kam uns heute noch kein menschliches Lebewesen zu Gesicht. Kein gutes Omen! Denn als Jäger, und wenn auch nur mit der Kamera, ist man immer abergläubisch. Wenn es nach dem vierschrötigen Förster gegangen wäre, der uns den Weg ins Revier weist, dann hätte uns am Morgen ein knuspriges junges Mädchen über den Weg laufen müssen. Aber so kann man nicht wissen, was der Tag bringt.

Der Sturm der letzten Nacht, der den Cranzer Fischern die Netze hinaus auf die See trieb, hat auch auf der Nehrung mächtig gehaust. Rechts und links liegen die mannsdicken Fichtenstämme kreuz und quer übereinander, das weitverzweigte Wurzelwerk hat die ganze Umgebung mitgerissen, als ob hier über Nacht zwei Riesen einen Raufhandel ausgetragen hätten.

Der Hochwald beginnt sich zu lichten. Rechts schimmert schon das Kurische Haff zwischen den Stämmen hindurch, und links hinter den Dünen donnert unablässig, dumpf grollend, die Brandung der Ostsee. Vor uns breitet sich die Sarkauer Heide mit Bruch und Moor, das ideale Gelände für den schaufelgekrönten Elchbullen, der hier mit seinen Tieren hausen soll. Im Hochwald trifft man den Elch nur sehr selten. Er liebt das Unterholz mit Birken und Erlen und anderen Baumarten, die auf feuchtem Unterholz wachsen. Wenn im Frühjahr die ersten jungen Triebe herauskommen, dann ist dort sein Lieblingsaufenthalt.

Die erste Begegnung

Jetzt in der ruhigen Winterzeit, wo keine naseweisen Badegäste und keine lärmenden Wanderer ihn vergrämen, ist die beste Gelegenheit, den alten Recken aus grauer Vorzeit zu beobachten. Man braucht dazu gar nicht meilenweit laufen wie im Sommer, wo die Leute von weither auf die Nehrung kommen und wochenlang herumstreifen, ohne auch nur die Losung eines Elches zu Gesicht zu bekommen. Gestern machten wir in Cranz nach dem Nachmittagskaffee nur einen harmlosen Bummel durch die Anlagen und durch das kleine Wäldchen dicht hinter den letzten Häusern und dachten an alles andere als an Elche.

Wir schlenderten in aller Gemütsruhe den breiten Fahrweg zwischen den hohen prächtigen Kiefern entlang, der zum kleinen Forsthaus hinausführt, wo im Sommer die Badegäste ihren Kaffee schlürfen. Plötzlich blieb Albrecht, der kühne Quintaner, der, voreilig wie immer, schon ein Stück voraus war, käsebleich und ohne einen Laut von sich zu geben, stehen und zeigte wortlos vor sich auf die kleine Lichtung. Wir trauten unseren Augen nicht. Keine zwanzig Schritte vor uns stand ein Elchtier, daneben ein Kalb, den Kopf neugierig zwischen den Stämmen hervorgestreckt, und lugte uns unverwandt an; minutenlang unbeweglich wie zwei Bildsäulen, nur die großen Lauscher spielten unaufhörlich.

Es war ein Bild, das jeden Kameramann in Ekstase gebracht hätte. Aber der Apparat lag natürlich wohlverpackt zu Hause. Denn wer konnte ahnen, daß hier in unmittelbarer Nähe des Ortes Elche herumgeisterten.

So war es mir gestern ergangen. Wie einem Jäger, dem sich, wenn die Büchse im Gewehrschrank hängt, der langersehnte Bock zum Blattschuß präsentiert. Und heute?

Wir sind jetzt am Ziel. Der Wagen holpert über einen hart gefrorenen Waldweg eine Birkenschonung entlang, die weiß zu blühen scheint. Aber der Förster lacht belustigt und erklärt, was es damit für eine Bewandtnis hat. Die zarten, geschmeidigen Stämmchen sind zum Schutz gegen den Elchfraß mit weißen Papierzetteln versehen, die im Winde hin und her flattern und die Elche vergrämen. Denn sonst würde von der ganzen Schonung nicht viel übrig bleiben.

An der nächsten Schneise lassen wir den Wagen stehen und schlagen uns in die Fichten. Die Holzarbeiter, die dicht an der Chaussee die schlanken Stämme abästeln, haben hier auf der Lichtung heute ein ganzes Rudel Elche lagern gesehen. Sechs Tiere mit Kälbern, auch ein Schaufler soll dabei gewesen sein, obwohl die alten Herren sich zu dieser Jahreszeit immer abseits halten. Denn das alberne Getue mit den Kälbern können sie nicht leiden.

Wir streifen kreuz und quer durch das Gehölz, lassen uns vom dichten Gestrüpp des Unterholzes das Gesicht zerschinden, schleichen wie die Katzen und gehen jedem dürren Ast aus dem Wege. Ungefähr dreißig Schritt vor uns springt ein starkes Rudel Rehe auf und geht in hoher Flucht davon. Aber von Elchen ist vorläufig noch nichts zu sehen. Wir finden zwar das Lager von heute morgen und auch die Stelle, wo sie geäst haben. Aber eine gute Stunde ist bald vergangen und wir haben immer noch kein Glück. Sollten die alten Weiber von heute morgen recht bekommen?

Doch heute scheint alles verhext. Wir suchen das ganze Bruch ab, kriechen auf allen Vieren über Pfützen und Sumpflachen. Bis an die Knie breche ich in solch ein Sumpfloch ein, daß mir das Wasser von oben in die Stiefel hineinläuft. * Ein Rudel Rehe nach dem anderen machen wir los, aber von Elchen kriegen wir nichts zu sehen. Und dabei müssen sie doch ganz in der Nähe sein, nach der Losung zu urteilen.

Als die Mittagssonne uns schon ganz nett auf den Pelz brennt, wird uns die Geschichte doch zu bunt, und wir entschließen uns, mit dem Wagen im großen Bogen um das Moor herumzufahren und von der anderen Seite unser Heil zu versuchen. Ich stecke die schußbereite Kamera wieder ins Etui, und wir gehen zurück zum Wagen. Wutentbrannt brausen wir los, den Fahrweg entlang, daß die Erdklumpen nur so herumspritzen.

So ganz von ungefähr blicke ich durchs offene Wagenfenster einmal über die Schonung.

In Bruch und Moor

Soviel steht jedenfalls fest, daß das Rudel seinen Standort gewechselt hat. Also weiter ins Bruch. Dort finden wir sie bestimmt. Hier zwischen den Erlen ist die Sache noch beschwerlicher. Der Boden ist morastig, es quirlt und schaukelt und dauert nicht lange, so haben wir uns verdammt nasse Füße geholt. „Zum Donnerwetter, ist das ein Pech! Das habe ich mir doch heute gleich gedacht!?" So flucht mein Nachbar zwischen den Zähnen vor sich hin.

„Aber Halt! Was ist denn das da?" Hier an einem alten Erlenstubben ganz frische, noch dampfende Losung. Dann können die Elche auch nicht mehr weit sein.

„Herrgott noch mal, da sind ja die Elche!" — Breit und behäbig stehen sie da und lugen uns groß an.

Der bedächtige Förster läßt den Wagen langsam auslaufen und ich will mit einem großen Satz über den Graben. Da kriegt er mich am Aermel zu packen, daß ich denke, er will mir den Arm ausrenken. „Erst einen Schlachtplan!"

Wir beratschlagen also kurz, lassen den Wagenmotor weiterlaufen, um die Elche, die das gleichmäßige Surren sehr gut kennen, abzulenken, und pürschen los. Ich warte, bis mein Freund im grünen Rock den verabredeten Vorsprung hat und einen Bogen schlägt, um das Rudel auf mich zuzudrücken. Dann schleiche ich mich, den fertig gemachten Apparat in der Hand, langsam Schritt für Schritt, jede Deckung ausnutzend, an die Elche heran.

Ein Bild aus grauer Vorzeit

Es sind vier Alttiere mit zwei Kälbern. Stark und unbeweglich stehen sie da und äugen zum Wagen herüber. Ich muß versuchen, mindestens auf fünfzehn Schritt an sie heranzukommen, wenn sich ein Schnappschuß überhaupt lohnen soll. Während ich mich von Baumstamm zu Baumstamm heranarbeite, habe ich nur Augen für die Tiere vor mir. Ganz zufällig sehe ich einmal links nach dem Bruch hinüber — und werfe mich vor Freude platt auf den Boden.

Ein prächtiger Schaufler steht frei in der Sonne, mitten im hohen Riedgras, wie auf Bestellung. Schnell die Kamera eingestellt und noch ein paar Schritte vorsichtig näher heran, dann warte ich, bis er langsam den mächtigen Kopf nach dem Rudel herüberdreht. Ganz frei steht er jetzt auf der weiten Heide, von der Märzsonne umspielt. Ein Bild aus einer anderen, längst versunkenen Welt, als hier in Bruch und Moor noch sein urwüchsiger Vetter, der Wisent, hauste, und Luchs und Wolf die Gegend zwischen Haff und Meer unsicher machten.

Bei dem Anblick vergesse ich fast die Kamera in der Hand. Erst als der alte Recke Miene machte, nach der Schonung zu seinen Tieren hinüberzuwechseln, halte ich ihn noch schnell auf der Platte fest.

Dann krieche ich weiter dem Rudel zu. Und wäre in meiner Begeisterung über den alten Bullen beinahe in solch ein verdammtes Torfloch geraten. Der Schaufler wechselt ganz gemächlich nach der Schonung hinüber. Ganz weit irgendwo brummt unser Motor sein einschläferndes Lied. Die Sonne steht jetzt hoch im Zenith, und man bekäme beinahe Lust, sich hier in das Riedgras zu hauen und den blauen Himmel anzustarren.

Der Alte jedenfalls scheint mit dem Wetter ganz zufrieden, sucht sich einen freien Platz, wo die Sonne schön hintrifft, und geht tatsächlich in aller Ruhe nieder, als gäbe es nichts auf der Welt, was ihn stören könnte. Ich benutze die Gelegenheit und gehe jetzt ohne viele Umstände ganz langsam an ihn heran, bleibe im Schutze einer verkrüppelten Kiefer stehen und nehme ihn mehrmals von verschiedenen Seiten auf die Platte.

Dann lasse ich ihn ruhig weiterdösen und trete möglichst unauffällig, um die Elche nicht zu vergrämen, den Rückzug an. Mein Kumpan, der gemütliche Förster, erwartet mich schon am Wagen. Er hatte mit einem Blick die Situation übersehen und mich gewähren lassen. Denn der ruhige alte Herr dort drüben ist ein Bruder vom ulkigen „Moritz", wie ihn die Förster der Nehrung nennen. Und der hat sich vor wenigen Monaten eine nette Geschichte geleistet, die sogar in den Zeitungen erschien.

Spuk in der Mittagsstunde...

Als nämlich an einem sonnigen Spätherbsttag die Cranzer ihre Mittagsstunde hielten und die schmalen Straßen wie ausgestorben schienen, gab es plötzlich unter den Flunderfrauen, die ganz behäbig wie Glucken in der Sonne saßen, ein großes Hallob. Durch die Hauptstraße mitten auf sie zu kam ein Elchbulle getrabt, ein richtiggehender Schaufler, wie man ihn sonst nur draußen im Bruch und auf der Heide sieht. Die Weiber ließen natürlich ihre Körbe stehen und wetzten davon, daß es nur so eine Art hatte. Denn der Elch schien toll zu sein.

Er versuchte, von dem Gezeter und Gekeife vollends wild gemacht, in der höchsten Not über einen übermannshohen Gartenzaun zu setzen, blieb jedoch hängen und kehrte wieder um. Und mitten durch die johlenden und aufgeregten Menschen, ohne überhaupt noch sich viel um sie zu kümmern, galoppierte er durch eine Seitenstraße nach der See zu und war, ehe sich die Cranzer von ihrem Schreck erholt hatten, wie ein böser Spuk verschwunden. Das war also „Moritz", wie er im Kontrollbuch des Försters heißt.

Sein Bruder, der Alte aus dem Sarkauer Moor, hat zwar noch nie Straßenpflaster kennengelernt, aber er scheint auch etwas von dieser Art an sich zu haben. Denn sonst hätten die Unglücksfrauen von heute morgen schließlich doch recht bekommen...

Haus in der Lüneburger Heide

Auf der Alm

Künstlerin Natur

Die Wolkenkratzer der Termiten und der Flößer Biber

Von den kunstfertigen Bienen, den sozialen Ameisen wird wohl in jeder Schulstube einmal gesprochen. Man bringt dann das Beispiel von den kunstfertigen Waben und von den Ameisenstädten, in denen eine vorbildliche Organisation herrscht. Und damit glaubt man dann, der Natur auf diesem Gebiete Genüge getan zu haben, vielfach ohne zu ahnen, daß es Tiere gibt, die ausgesprochene künstlerische Neigungen haben, die in der Innenarchitektur Hervorragendes leisten.

Die überseeischen Verwandten unserer so bewunderten Ameisen, die Termiten, gehören wohl zu den begabtesten Tieren — vom Menschen aus gesprochen. Da trifft man beispielsweise in Südaustralien von Zeit zu Zeit Bauten von zwei bis drei Meter Höhe, die beim Näherkommen wie Stein wirken. Und erst ein mit den dortigen Verhältnissen Vertrauter muß kommen, um den Fremden darüber aufzuklären, daß er es mit Termitenbauten zu tun hat, die zur Größe der Tiere in einem Verhältnis stehen, das wir auf den Menschen gar nicht übertragen können. Unser höchster Wolkenkratzer wäre ein winziges Häuschen gegen diese Anlagen. Die Baumasse besteht entweder aus festem Ton, aus zerkleinertem Holz oder aus den eigenen Exkrementen. Bei den Holz fressenden Arten bestehen diese Absonderungen nahezu aus reiner Zellulose.

Andere Arten wieder leben in kunstvoll ausgehöhlten Baumstämmen, denen man von außen auch nicht die Spur der Bewohner ansieht. Dafür ist aber die Innenaufteilung umso zweckmäßiger. Unsere höchste Bewunderung verlangen aber die unterirdischen Bauten, in denen sich so mancher Termitenstamm am wohlsten fühlt. Unsere Untergrundbauten wirken dagegen unbedingt plump. Droht einem der Gänge der Einsturz, so ist sicher schon ein neuer fertig, der den Durchgangsverkehr ohne Stocken übernehmen kann.

So mancher Schuljunge oder Student der Technischen Hochschulen wäre dankbar, wenn ihm der Biber sein mathematisches Verständnis geben könnte. Seine Vorbereitungen für den Winter sind so umfangreicher Natur und erfordern so viel Ueberlegung, daß man nur Achtung vor diesem kleinen Tier haben muß.

Die Familie Biber braucht für die Ueberwinterung einen Wasserspeicher, der so tief liegt, daß er nicht einfriert. Der Wasserspiegel muß aber auch so niedrig liegen, daß sich der Hauseingang immer noch darüber befindet. Und ohne alle technischen Hilfsmittel, die wir unbedingt brauchen würden, um die Verhältnisse zu berechnen, gelingt es dem Biber stets, die richtigen Höhen zu treffen. Noch niemals wurde die Familie durch das eingesammelte Wasser gefährdet.

Beim Bau seines Zweifamilienhauses mit den eleganten Kuppeln und dem doppelten Ausgang — über Wasser und unter Wasser — beweist er wiederum seinen Fleiß und seine Zähigkeit, gepaart mit einem unleugbar technischen Verständnis. Ergeben sich bei der Heranschaffung der Baumaterialien Schwierigkeiten, so baut er sich einen Kanal vom Wohnplatz bis an den Strom und flößt das Material hindurch. Noch niemals hat er einen günstig erscheinenden Baustein verlassen, nur weil er ihn nicht transportieren konnte.

Das künstlerische Empfinden so mancher Vögel kann man gar nicht hoch genug einschätzen. Der lappländische Sperling verlangt einen Teppich in seinem Nest. Seine Frau aber will ihn nur von den Federn des Schneehuhns. So sammelt er denn, bis das Nest förmlich ausgelegt ist, mit diesen Federn. Der Dompfaff dagegen ist nur glücklich, wenn das Nest mit Roßhaar ausgelegt ist.

Der indische Schneidervogel endlich scheint sein Weibchen unermeßlich zu schätzen, der Mühe nach zu schätzen, die er sich mit dem Nest gibt. Er baut es aus Baumwollsiber und polstert es gut aus. Dann nimmt er zwei große Blätter, zwischen denen er den Bau begonnen hat und näht sie zu einem Himmel zusammen. Abgeschlossen von der Außenwelt, kann sich das Leben in diesem winzigen Bau abspielen.

Der Atlas-Laubenvogel, der meist in den Tropen vorkommt, sucht sich mit nie ermüdender Geduld alle bunten Gegenstände, die er erreichen kann. Muscheln, bunte Federn und Steinchen und winzige Stoffreste. Alles miteinander dekoriert er mit ausgesprochenem Schönheitssinn um den Eingang zu seinem Nestchen herum.

Wirtschafts-Rundschau

Getreidevorräte in erster Hand

Nach der Erhebung über die Vorräte an Getreide und Kartoffeln der Ernte 1933 in Händen der Landwirtschaft Ende Juni 1934 waren diese Bestände bei sämtlichen Getreidearten erheblich kleiner als um die gleiche Vorjahreszeit. Die alterntigen Roggenbestände betrugen 0.40 (0.63), Weizenbestände 0.24 (0.41), Gerstebestände 0.11 (0.12), Haferbestände 0.87 (1.08), Kartoffelbestände 0.92 (—) Mill. Tonnen. Die alterntigen Gerstebestände spielen für den Verkehr keine Rolle mehr. Insgesamt kann man schon heute feststellen, daß die Landwirtschaft am Ende des Erntejahres ihre alterntigen Brotgetreidebestände ziemlich restlos geräumt hat.

In Prozenten der Gesamternte umgerechnet betrugen die erstHändigen Vorräte Ende Juni 1934 (1933) im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 4 (8), Sommerweizen 4 (10), Winterroggen 5 (8), Sommerweizen 4 (10), Winterroggen 5 (8), Wintergerste 3 (4), Sommergerste 3 (4), Hafer 12 (17), und Spätkartoffeln 2 (3) Prozent.

Getreide- und Mehlvorräte in zweiter Hand Ultimo Juni

Die Getreidevorräte der zweiten Hand haben im Juni allgemein abgenommen. An Weizen lagerten in zweiter Hand 1 197 000 (Juni 1933: 280 000, Mai 1934: 1 280 100) Dztr., davon in den Mühlen 56 Prozent. Die Vorräte an Roggen gingen insgesamt auf 726 000 (367 300 bzw. 833 000) Tonnen zurück, von denen sich 59 Prozent in den Mühlen befanden. Die Hafer- und Gerstebestände, die sich auch im Mai stärker verminderten als das Brotgetreide, sanken unter den Vorjahresstand. Die Vorräte an Weizenmehlen nahmen etwas zu, diejenigen an Roggenmehl gering ab. Erfaßt wurden wieder ungefähr 95 Prozent aller in Mühlen und Lagerhäusern befindlichen Getreide- und Mehlvorräte.

Der Kreditverschuldung der Wirtschaft

Die Kreditverschuldung der Wirtschaft beläuft sich laut Statistisches Reichsamt gegenwärtig auf rund 85 Milliarden RM. Dies ist der Gesamtbetrag aller derjenigen Kreditverbindlichkeiten, die die Träger der öffentlichen und privaten Wirtschaft in der Form von Schuldverschreibungen, Hypotheken und kurzfristigen Bankkrediten aufgenommen haben. Die Bedeutung, die diese Kreditverschuldung wirtschaftlich hat, ergibt sich aus den Zusammenhängen, die zwischen ihr und den wirtschaftlichen Vorgängen auf der Güterseite bestehen. Mit wachsender Kapitalintensität von Erzeugung und Verbrauch geht in der modernen Wirtschaft der Umfang der einzelnen Anlagen sowie der Vorräte über das Maß hinaus, das aus dem Eigenvermögen des einzelnen Wirtschaftlers finanziert werden kann, setzt also in zunehmendem Maße Versorgung mit Kredit voraus. Der soziale Aufbau der Bevölkerung bringt es mit sich, daß der einzelne Vorsorge für den Verbrauch einer späteren Zukunft durch Ansammlung von Geldbeträgen treffen muß.

Die Kreditverschuldung ist im ganzen niedriger, als in der Vorkriegszeit. Ihre Belastung wird aber wegen des hohen Anteils der Auslands- und den kurzfristigen Schulden stärker empfunden, die Ende 1933 mit 19 Prozent bzw. 28 Prozent an dem Gesamtbetrag der Kreditverschuldung beteiligt waren. Eine der wichtigsten Besonderheiten der gegenwärtigen Kreditverschuldung ist der hohe Anteil der Anstaltskredite. Fast zwei Drittel der gesamten Kreditverschuldung sind durch Notenbanken, Banken, Sparkassen, Bodenkreditinstitute und Versicherungen finanziert.

Demgegenüber hat die Schuldverschreibung als Finanzierungsmittel der Kreditversorgung gegenüber der Vorkriegszeit an Bedeutung verloren. Wandlungen in der Form der Geldanlage des Publikums haben diese von der Vorkriegszeit weitgehend abweichenden Gliederung der Kreditverschuldung begründet. Sie wurde dadurch gefördert, daß die Träger des Anstaltskredits die Anlage in bankmäßigen Kurzkrediten stärker als die Lage in Wertpapieren betonen.

Gesellschaft für Spinnerei und Weberei, Ettlingen (Baden)

Der starke Auftrieb, den die Gesamtwirtschaft nach dem Umschwung erhielt, wirkte sich laut Bericht für 1933 auch in der Baumwollindustrie vorteilhaft aus. Im Jahresverlauf konnten die Baumwollspinnereien und Webereien meist zur Vollbeschäftigung übergehen, gleichzeitig erfuhren die Spinn- und Webmargen gegenüber dem Tiefstand 1932 eine Aufbesserung, allerdings in geringen Grenzen. Der Bruttogewinn stieg bei der Gesellschaft auf 2,685 (2,392) Mill. RM., andererseits Löhne und Gehälter auf 2,151 (2,069), soziale Abgaben auf 0.147 (0.140), sonstige Aufwendungen auf 0.408 (0.371) Mill. RM., während Zinsen auf 0.133 (0.165), Besitzsteuern auf 0.077 (0.097) Mill. RM. zurückgingen. Nach 0.179 (0.176) Mill. RM. Abschreibungen verbleibt unter Berücksichtigung von 0,224 Mill. RM. außerordentlichen Erträgen — wobei es sich wiederum um aufgelöste Rückstellungen handelt — ein Jahresverlust von 237 842 RM. (i. V. nach 0.279 Mill. RM. Rückstellungsauflösung 345 842 RM. Verlust), der mit dem Vortrag aus 1933 mit nunmehr 643 684 RM. auf neue Rechnung übernommen werden soll.

In gewissem Gegensatz zu den eingangs des Berichts gemachten Feststellungen wird das ungünstige Ergebnis mit mangelnder Beschäftigung während 1933, hohen Betriebsausgaben bei unzureichenden Spinn- und Webmargen begründet. Um sich künftig im Konkurrenzkampf erfolgreich behaupten zu können, war eine völlige Reorganisation des Betriebs notwendig geworden, die seit Herbst 1933 in Angriff genommen wurde. Sie erstreckt sich nicht nur auf eine Umstellung und Verbesserung der maschinellen Anlagen, sondern auch auf Neuordnung und Verbesserung der Arbeitsmethoden. Von dieser Neugestaltung hänge die künftige Entwicklung des Unternehmens ab. Der Vorstand (2 Personen) bezog 31 420, der Aufsichtsrat 11 500 RM. (i. V. beide zusammen 33 500 RM.). Zur Bilanz wird noch bemerkt, daß Verluste auf Außenstände unbedeutend waren.

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 2.480 (2.600), Vorräte 1.519 (2.042) — darunter 0.907 (1.402) Fertigerzeugnisse — Warenforderungen 0.912 (0.848), Kasse usw. 0.020 (0.011), andererseits bei 2,800 Aktienkapital, 0,280 gesetzl. Reserve und 1.450 (unv.) langfristiges Darlehen Warenschulden 0.101 (0.074), Bankschulden 0.492 (0.831), sonstige Verbindlichkeiten 0.094 (0.053).

Generalversammlung am 23. Juli in Karlsruhe.

Märkte

Amerikanische Getreidenotierungen

Chicago/Neuyork, 18. Juli. Schluß. Chicago, Terminpreise. Weizen. Tendenz stetig, per Juli 98¾; per Sept. 100—100¼; per Dez. 101⅞—¾. Mais. Tendenz gut behauptet, per Juli 63¼; per Sept. 63¾; per Dez. 65⅛. Hafer. Tendenz stetig, per Juli 44¼; per Sept. 45¼; per Dez. 46⅞. Roggen. Tendenz stetig, per Juli 71½; per Sept. 72¾; per Dez. 74⅛. Lokopreise. Weizen: roter Winter-Sommer Nr. 2 100; gemischter Nr. 2 100⅛. Mais: gelber Nr. 2 64; weißer Nr. 2 66. Hafer: weißer Nr. 2 47½. Gerste: Malting 56—94. Neuyork, Lokopreise. Weizen: Manitoba Nr. 1 97¼; roter Sommer-Winter Nr. 2 104; harter Sommer-Winter Nr. 2 105. Mais, neu, ankomm. Ernte 69⅞. Roggen, Nr. 2 fob N. Y. 69½. Gerste, Malting 71⅞. Mehl 685—715. Fracht nach England unv.; dto. nach Kontinent unv.

Argentinische Getreidenotierungen

Buenos Aires/Rosario, 18. Juli. Schluß. Weizen per Aug. 6.36; per Sept. 6.46; per Okt. 6.61. Mais per Aug. 5.63; per Sept. 5.67; per Okt. 5.76. Hafer 4.90. Leinsaat. Tendenz flau, per Aug. 13.78; per Sept. 13.90; per Okt. 13.98. Rosario Weizen per Aug. 6.50; per Sept. 6.65. Mais per Aug. 5.50; per Sept. 5.55. Leinsaat per Aug. 13.70, per Sept. 13.80. Devisen: Buenos Aires/London 1 Goldpeso = d 3637; Neuyork in Amsterdam 100 $ = Fl. 147⅝. Wetter: schön.

Kanadische Getreidekurse

Winnipeg, 18. Juli. Schluß. Weizen. Tendenz fest, per Juli 85¼; per Okt. 86¼; per Dez. 87⅛. Hafer per Juli 39⅞; per Okt. 39⅜; per Dez. 39. Roggen per Juli —; per Okt. 61⅜; per Dez. 63. Gerste per Juli 46¾; per Okt. 48¼; per Dez. 49⅞. Leinsaat per Juli 164¾; per Okt. 167¼; per Dez. 166⅛. Manitoba-Weizen loco Northern I 85¼; dto. loco Northern II 82½; dto. loco Northern III 80½.

Karlsruher Getreidegroßmarkt

Amtlich notierten:

Inlandsweizen Erzeugerfestpreis Juli 20.60, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RNS 21.20, Großhandelspreis 21—21.20, Sommerweizen s. Zt. ohne Angebot. Inlandsroggen: Großhandelspreis 18.50—19; Sommergerste 18.50—19.50, Wintergerste ohne Angebot, Futter- und Sortiergerste —, deutscher Hafer alter Ernte 21—21.25; Weizenmehl: Typ 563 Inland (Spezial 0) Großhandelspreis im Preisgebiet XI 29.25, Frachtausgleich plus 50 Pfg., Bäckerpreis frei vors Haus Preisgebiet XI 32.35 RM. Aufschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM. für 10-To.-Ladung. Typ 405 (00) plus 3 RM., Typ 790 (I) 2 RM., Typ 1600 (Weizenbrotmehl) 7 RM.

Roggenmehl: ohne Angebot.

Weizenmehl IV B Juli/Sept. 16.75—17, Weizennachmehl Juli/Sept. 16.25, Weizenbollmehl 12.75, Weizenkleie feine 11.25—11.50, grobe 11.75—12, Biertreber 17, Trockenschnitzel und Malzkeime ohne Angebot, Erdnußkuchen lose 18.25—18.50, Palmkuchen 16.25—16.50, Sojaschrot ohne Angebot, Leinkuchenmehl 19.25—19.50, Kartoffeln in- und ausl. ab Station des Erzeugers ohne Sack Preis bis auf weiteres I. Sortierung 12, II. 8 RM.

Rauhfuttermittel: loses Wiesenheu neue Ernte 11.75—12, Luzerne neue Ernte ohne Angebot, Weizen/Roggenstroh 3.10, Futterstroh 3.25 RM.

Frankfurter Abendbörse

	Tag 17. 7.	18. 7.		Tag 17. 7.	18. 7.		Tag 17. 7.	18. 7.
Younganleihe	—	—	Klöcknerwerke	72,00	72,50	Ges. f. El. Untern.	108,00	109,50
— 1929	—	—	Mannesmannröhren	65,00	65,00	Goldschmidt, Th.	75,50	75,36
Abl. d. Dt. Reiches	—	—	Mansfeld Bergbau	77,00	—	Hoch- u. Tiefbau	—	—
Neubesitz	—	—	Phönix Bergbau	46,00	47,00	Holzmann, Ph.	60,50	61,25
do. Altbes. 1-90 000	95,37	95,75	Rhein. Braunkohlen	—	241,00	Holzverkohl.-Ind.	—	—
6% Dt. Reichsanl.	—	—	Rhein. Stahl	90,50	90,75	Junghans (Stamm)	47,62	48,25
Ver. Stahlbonds	80,25	79,50	Laurahütte	18,75	18,50	Lahmeyer & Co.	71,00	119,00
Schutzgebietsanl. 08	—	—	Stahlverein	40,00	40,50	Lech. Augsburg	—	—
do. v. 1909	—	—	Accumulat. Berlin	176,50	—	Mainkraft. Höchst	—	72,25
do. v. 1910	—	—	Allg.Kunst.Unie(Aku)	62,25	62,75	Metallges. Frkft.	—	—
do v. 1911	—	—	AEG Stamm	24,25	—	Moenus	—	—
do v. 1913	—	—	Bekula	143,00	143,25	Montecatini AG.	—	—
do v. 1914	—	—	Bremen-Besigheim	72,00	—	Münchner Lichtsp.	—	—
Türk. (Bagd.) Ser. I	—	—	Hemberg	67,75	—	Rein.Gebb. & Schall	—	—
do. Zoll	—	—	Dt. Eisenhdl., Berl.	—	—	Rhein. El. Mhm.	102,25	102,50
Ung. St.-Rte. 1913	—	—	Chade Akt.	199,00	—	Rütgerswerke	—	39,75
do. Gold-Rte.	—	—	Cement Heidelberg	—	106,75	Schuckert, Nürnbg.	—	90,50
Lissab. Stadtanl. 86	—	—	Chem. Albert	—	—	Siemens & Halske	—	—
Mexik. abgest.	—	—	IG. Chemie volle	—	180,50	Thür. Liefer., Gotha	—	—
5% Rum. vhtl. Rte.	—	—	IG. Chemie 50%	144,00	145,25	Leonhard Tietz	—	—
4½ do. do. do.	—	4,15	Conti Caoutschouc	132,00	130,00	Zellstoff Aschaffbg.	64,75	63,25
Bk. f. Brauindustrie	104,25	—	Daimler Motoren	48,12	48,75	Zellstoff Waldhof	—	—
Bay. Hyp. u. W. Bk.	—	—	Dt. Erdöl	—	—	Schöfferhof-Binding	—	182,00
Allg. D. Cred. Anst.	—	—	Dt.Gold-u.Silb.-Sch	—	205,50	Dt. Reichsb. Vz.	111,12	111,00
Comm. u. Priv.-Bk.	57,50	57,12	Dt. Linoleum	—	—	AG. für Verkehr	65,50	—
Dt. Bk. u. Discouto	62,00	65,00	Dyckerh.&Widmann	—	—	Allg. Lokal & Kraft	16,00	—
Dresdner Bk.	65,50	64,50	El. Licht u. Kraft	109,75	110,25	Hapag	27,50	26,75
Reichsbank	150,50	154,00	El. Liefer.-Ges.	—	—	Nordd. Lloyd	30,50	—
Buderus Eisenw.	75,00	—	Eßlinger Masch.	—	—	Anatol. I u. II	—	—
Harpener	106,00	105,50	I. G. Farben	—	148,25	Tehuantepec. ausbz.	—	—
Kali Aschersleben	124,50	—	I. G. Farben Bonds	—	—	do. abg.	—	—
			Felten & Guilleaume	—	—	Türk. Lose	—	—

Weinheimer Obstgroßmarkt

Anfuhr: 1500 Ztr. Nachfrage mäßig. Pfirsiche 1. Sorte 13—18, 2. Sorte 8—12, Birnen 9—16, Aepfel 9—16, Pflaumen 6—12, Zwetschgen 16—22, Mirabellen 8—16, Aprikosen 25—33, Stachelbeeren 8—10, Himbeeren 20—22, Sauerkirschen 10—12, Türk. Kirschen 10—15, Johannisbeeren 11, Reineclauden 8—13, Bohnen 13—17 Pfg.

Handschuhsheimer Obstgroßmarkt

Anfuhr sehr groß (750 Ztr.) bei schleppendem Absatz. Kirschen 1. S. 10, Sauerkirschen 10—13, Johannisbeeren 12—13, Stachelbeeren 13—14, Himbeeren 15—18, Birnen 7—15, Aepfel 6—15, Pflaumen 8—13, Reineclauden 10—4, Mirabellen 16—20, Zwetschgen 17—20, Pfirsiche 1. S. 13—20, 2. S. 8—12, Buschbohnen 9—12, Stangenbohnen 13—19, Erbsen 14, Tomaten 1. S. 12—15, Gurken 15—20, Kopfsalat 3—5, Endivienfalat 3—4, Blumenkohl 18, Wirsing 5—6 Pfg.

Hamburger Metallnotierungen

Hamburg, 18. Juli. (In RM. per 100 Kilo.) Kupfer, Tendenz stetig. Jan. 42 Br., 41½ G.; Febr. 42½ Br., 42 G.; März 43½ Br., 42½ G.; April 44¼ Br., 43⅛ G.; Mai 44½ Br., 44¼ G.; Juni 45½ Br., 44⅞ G.; Juli 38⅝ Br., 37¼ G.; Aug. 39¼ Br., 37½ G.; Sept. 39⅞ Br., 38½ G.; Okt. 40½ Br., 39 G.; Nov. 40⅞ Br., 39¼ G.; Dez. 41½ Br., 40½ G. Banca- und Straits-Zinn. Tendenz ruhig. Juli 309 Br., 306 G.; Aug. 309 Br., 306 G.; Sept. 309 Br., 306 G.; Okt. 309 Br., 306 G.; Nov. 309 Br., 306 G.; Dez. 309 Br., 306 G. Hüttenrohzink 21 Br., 20½ G. Feinsilber (RM. per Kilo) 42¼ Br., 39¼ G. Feingold unv. Alt-Platin unv. Techn. reines Platin unv. Antimon Regulus chines. (£ (p. To.) loco 41, Abldg. 29. Quecksilber (£ p. Flasche) loco 11⅝, Abldg. 11⅝. Wolframerz chines. (in Sh) loco —, Abldg. 42 Br.

Amerikanische Speisefette und Schweinepreise

Neuyork, 18. Juli. Schluß. Chicago. Tendenz träge. Schmalz per Juli 700 Br.; per Sept. 722,50 Br.; per Okt. 735 Br.; per Dez. 757,50 Br. Bauchspeck per Juli 1001; per Sept. 1022. Schmalz loco 700. Neuyork. Schmalz prima Western loco 770; dto. middle Western 757—767. Talg, spezial extra unv.; dto. extra lose unv.; dto. in Tierces unv. Chicago. Leichte Schweine niedrigster Preis 425; dto. höchster Preis 475. Schwere Schweine niedrigster Preis 475; dto. höchster Preis 490. Schweinezufuhr in Chicago 23 000; dto. im Westen 87 000.

Badische Schweinemärkte

Meckesheim. Auftrieb 27 Läufer und 31 Milchschweine. Läufer 36—40, Milchschweine 20—26 RM. Tendenz: sehr ruhig. — Schwetzingen. Zufuhr 60 Milch- und 120 Läuferschweine. Preise: Milchschweine pro Paar 14—22, Läufer pro Paar 25—38 Reichsmark. Marktverlauf langsam, die Hälfte der Zufuhr blieb Ueberstand.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse entbehrte jeder Anregung und eröffnete infolgedessen auf der ganzen Linie vollkommen geschäftslos. Die Grundstimmung ist weiter freundlich und die Berliner Schlußkurse hörte man in den meisten Fällen gut behauptet, hier und da ergaben sich geringfügige Abweichungen nach beiden Seiten. Zunächst kamen nur Farbenindustrie mit unverändert 149¼ Prozent zur Notiz. Am Rentenmarkt war die Haltung ebenfalls freundlich, das Geschäft aber sehr ruhig. Altbesitzanleihe galten etwa 95⅝ bis 96 Prozent.

Im Verlaufe haben sich bei anhaltender Geschäftsstille keine Veränderungen ergeben. Conti Gummi allerdings lagen 1½ Prozent unter Berlin. Am Kassamarkt wurden Ver. Ultramarin in Anpassung an Berlin um 4 Prozent heraufgesetzt. Daneben lagen Schöfferhof-Binding, Hanfwerke Füssen und Mönus Maschinen fester.

Am Auslandsrentenmarkt lagen Schweizer Bundesbahnen-Obligationen voll behauptet. 4proz. 178,25, 3½proz. 166,50. Nachbörse: IG-Farben 149,12.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 18. Juli. Berlin 5662½; London 742⅝; Neuyork 144⅞; Paris 974¼; Belgien 3447½; Schweiz 4813½; Italien 1267; Madrid 2020; Oslo 3737½; Kopenhagen 3322½; Stockholm 3835; Prag 615. Privatdiskontsatz ⅝, Tägl. Geld ½, 1 Monatsgeld 1.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Donnerstag, 19. Juli, 20.30 Uhr, findet im Schlageterraum der Kreisleitung, L 4. 15, eine Ortsgruppenleiter-Sitzung statt, zu welcher sämtliche Stadtortsgruppenleiter zu erscheinen haben.

Die Kreisleitung.

PO

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liedertafel", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Strohmarkt. Freitag, 20. Juli, 19.15 Uhr, im Ortsgruppenheim Dienststunde, danach treten sämtliche pol. Leiter sowie die Zellen- und Blockwarte der NSBO und NS-Hago zum Formaldienst im Dienstanzug an.

NS-Frauenschaft

Achtung! Die Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen findet nicht heute, sondern Donnerstag, 19. Juli, 3 Uhr, statt.

HJ

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Jungbann 1/171. Von sämtlichen in Kehl gemachten Aufnahmen ist eine Kopie mit genauer Angabe des Absenders per Eilbrief unter Umgehung des Dienstweges an die Abteilung P des DJ des Gebietes Baden, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 20, einzusenden.

Husberger, Jungbannpressewart.

Blockführerkurs. Samstag, 21. Juli, 15 Uhr, erscheinen sämtl. Blockführerkursteilnehmer auf dem Haus der Jugend.

Jungbann 1/171 Mannheim. Zeltlager des Jungbannes 1/171 in Lützelsachsen. Die Führer der Stämme werden ersucht, ihre Meldung für das Zeltlager beschleunigen zu wollen. Die Beiträge müssen bis spätestens 20. Juli an den Jungbannführer abgeliefert werden. — Am 30. Juli findet auf der Thingstätte in Heidelberg eine Aufführung für die HJ statt. Die Aufführung bringt „Die Deutsche Passion". Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. pro Kopf. Jeder Stamm meldet zu dieser Aufführung bis 20. Juli 45 Jungens. Die Teilnahme dieser 45 Jungens ist Pflicht. Befehle für den Aufmarsch folgen noch.

Stämme Heide, Kayserwörth, Altrhein, Gartenfeld. Heute, Donnerstag, 19. Juli, 17 bis 19 Uhr, im Stadion. Lauf, Spiel, Boxen. Aus jedem Fähnlein haben drei Führer oder sportbegabte Jungens anzutreten. Sportkleidung.

BdM

Untergau Mannheim. Sämtliche Jugendherbergslose sind von den Gruppenführerinnen des BdM sowie des BdMJ am Montag, um 20 Uhr, in N 2, 4 abzurechnen. Unverkaufte Lose sind unbedingt mitzubringen.

Untergau Mannheim. Sämtliche Gruppen-, Schar- und Schaftsführerinnen der Gruppen Feudenheim, Käfertal, Weststadt, Seckenheim, Friedrichsfeld und Ilvesheim kommen am Donnerstag, 19. Juli, zum Schulungskurs in die Reißvilla. Beginn 20 Uhr.

Oststadt. Freitag, 20. Juli, 19.45 Uhr, Antreten sämtl. Mädels in einfachem Sommerkleid in L 7, 20. Turnen fällt aus.

Untergau Mannheim

Sämtliche Mädels des BdM, die irgendein Instrument spielen, melden sich in der Zeit von 16.15 bis 17 Uhr, und noch 19 Uhr in N 2, 4. Zweck: Gründung eines Orchesters.

Feudenheim. Für Volksjugend dieses Mal noch 10 Pfg. schnellstens abrechnen, ebenso die Lose. — Samstag und Sonntag Fahrt mit Rad in die Pfalz. Unkosten höchstens 1 RM.

Grenz- und Ausland. Alle Mädels haben Freitag, 20. Juli, 20 Uhr, nach L 5, 16 zum Schulungskurs zu kommen. Die Gruppenreferentinnen haben die Tätigkeitsberichte abzuliefern.

BdMJ

Untergau Mannheim. Sämtliche Ringführerinnen rechnen sofort die Volksjugend am Untergau ab. Ebenso sind verschiedene Prüfungsmeldungen über die Kassenprüfung abzugeben. — Der für Donnerstag, 19. Juli, angesetzte Schulungsabend des Untergaues für Ring- und Gruppenführerinnen wird auf Freitag, 20. Juli, 20.15 Uhr, N 2, 4, verlegt. Alle Gruppen- und Ringführerinnen nehmen teil. Wo die Gruppenführerin abwesend, nimmt die Vertreterin teil.

Jungmädelgruppe Neckarstadt-Ost. Alle Jungmädelführerinnen kommen Freitag, 20 Uhr, in den Herzogenriedpark. Beitrag, „Volksjugend", „Wille und Macht" abrechnen. Nichtverkaufte Lose mitbringen.

Jungmädelgruppe Sandhofen. Bitte die Volksjugend" und „Wille und Macht" abrechnen. Neue „Volksjugend" bei H. H., Kleiststraße 6, abholen.

NSBO

Deutsches Eck. Alle Einzelmitglieder der DAF, die mit ihren Beiträgen noch rückständig sind, werden nochmals ersucht, solche bis spätestens Donnerstag, 19. Juli, bei der Ortsgruppe einzuzahlen, andernfalls sie als neue Mitglieder ab Juli 1934 geführt werden und somit ihre bisherigen Beitragsleistungen keine Wertung haben.

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Strohmarkt. Sämtliche uniformierten Zellen- und Betriebsobleute treten Freitag, 20. Juli, 20 Uhr, vor dem Ortsgruppenheim im Dienstanzug zum Formaldienst an.

Ortsgruppenbetriebsobleute und Betriebszellenobleute!

Sofort sind die abgeholten Zeitungen „Der Deutsche" abzurechnen. Letzter Abrechnungstermin kommenden Montag mittag 12 Uhr.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Deutsche Angestelltenschaft

Fachgruppe Textil. Samstag, 21. Juli, Besichtigung der Verein. Jutespinnereien und Webereien A.-G., Mannheim-Waldhof, Sandhofer Straße 200. Sofortige Meldungen in beschränkter Zahl an Geschäftsstelle, C 1, 10/11.

Kraft durch Freude

Es muß leider festgestellt werden, daß ein großer Teil der Betriebszellenobleute die Jahressportprogramme noch nicht abgeholt haben. Es wird zum letzten Male darauf hingewiesen, daß die Parolenausgabe genauestens zu beachten ist. Die Jahressportprogramme müssen unverzüglich und zwar bis spätestens Samstag, 21. Juli, abgeholt werden. Dieselben sind kostenlos an die Gefolgschaft der Betriebe auszuhändigen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Kreis Mannheim.

Wie uns soeben das Gauamt Karlsruhe mitteilt, kann die für 4. August geplante Aufführung „Deutsche Passion 1933" auf dem Heiligenberg bei Heidelberg nicht stattfinden. Ein späterer Termin wird noch bekanntgegeben.

NS-Hago

Jungbusch. Donnerstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, in der „Liederhalle", K 2, 32, Schulungsabend. Redner: Prof. Dr. Stein, Heidelberg. Diese Einladung gilt auch für NS-Frauenschaft, NS-Hago und NSBO.

Die Karten für die Veranstaltung am Samstag, 21. Juli, sind bis spätestens Freitag, 20. Juli, auf der Kreisamtsleitung abzurechnen.

Kreisbauernschaft Mannheim

Laut Anordnung der Landesbauernschaft Baden haben die Ortsbauernführer, die bei ihnen eingehenden Pflichtanmeldungen zum Reichsnährstand, mindestens zweimal in der Woche direkt an die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung 4, Mannheim, L 7, 1, einzusenden.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß bei den zuständigen Bürgermeisterämtern wieder Anträge auf Landhelfer gestellt werden können.

Der Kreisbauernführer.

NSKOV

Waldhof. Donnerstag, 19. Juli, um 20 Uhr, findet im Saal „Rheingold", Waldhof, Speckweg 6, Pflichtmitgliederversammlung verbunden mit einem Filmvortrag über „Deutschland 1914—1933" statt. Außerdem spricht Kam. Geller über die Aenderung des neuen Reichsversorgungsgesetzes. Saalöffnung 19.30 Uhr. Eintritt 25 Pfg. Angehörige und Pgg. der NSDAP, NSBO, NS-Hago und Frauenschaft sind hierzu freundlichst eingeladen. Besonders erwünscht sind die Betriebsobleute, da vorher über das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesprochen wird. — Ab 16 Uhr findet im gleichen Saale für die HJ, BdM und Arbeitslosen von Waldhof dieser Filmvortrag statt. Eintritt 15 Pfg.

Neckarstadt-West. Heute, Donnerstag, 19. Juli, 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Saale der „Flora", Lortzingstraße.

MARCHIVUM

„Karneval in Rom"

die große erfolgreiche **Johann Strauß-Operette**
präsentiert sich — um vieles erweitert u. lustiger —

als Revue- und Ausstattungs-Filmoperette

An der Spitze der prominenten Besetzung:

Hermann Thimig

der heute „aufs Ganze" geht und singt:
„Es gibt soviel entzückend schöne Frauen"
„Heut' geh ich mal aufs Ganze"

Lien Deyers, Hans Moser, Mimo v. Dely

Hier blüht das Leben z. Zt. des Karnevals, reich an Abenteuern und lustigen Zwischenfällen, umklungen von den herrlichsten Melodien **Johann Strauß'**

Eine Fülle schalkhaften Humors entwickeln:

Ralph A. Roberts, Reva Holsey, Hilde Krüger in
„Frau Eva wird mondain!"

„Die blaue Küste" — „FOX tönende Wochenschau"

Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.30

ALHAMBRA

ROXY | Schauburg

Heute letzter Tag!

Jugend - Schönheit
Musik - Gesang
Lachen - Jubel

„5 fesche Mädels"

Immer lustig — immer froh!

Als Sensation:
„Ueberfall in Virginia"

Neue Bavaria-Tonwoche
Beginn: 3.00, 4.25, 8.10 Uhr

Alle Welt entzückt die Ton-Komödie

Ich liebe Dich

- Der Sohn aus Amerika -
In deutscher Sprache!

Exotische Reise:
„Quer durch Indien"
mit Vortrag

Neueste Deulig-Tonwoche
Beg.: 3.00, 5.30, 8.10 Uhr

Neues Theater Mannheim

Donnerstag, den 19. Juli 1934
Vorstellung Nr. 369 Außer Miete

Dorfflinger

Operette in 3 Aufzügen von Carl Bretschneider und Herm. Frey. Musik von Walter Kollo. Musikalische Leitung: Karl Klauß. Regie: Walter Jooß.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.

Fragen Sie Ihre Bekannten!

Alle sind begeistert von dem herrlichen neuen Großfilm:

Das verlorene Tal

nach dem vielgelesenen Roman von Dr. Gustav Renker.

Hauptdarsteller: Marieluise Claudius, Math. Wieman, Lotte Spira, Olaf Bach, Harry Hardt usw. Tägl. 3.00, 5.30, 8.30

UNIVERSUM

Kaffee Hauptpost, P 3, 3

Heute Donnerstag
Verlängerung

75 Jahre MOST

Wir ziehen um!

Die Most-Verkaufsstelle wird am
Samstag, den 21. Juli 1934
von **P 5, 1**
nach **P 7, 19** verlegt

im Hause Tillmann-Matter

Most-Qualität
unverändert erstklassig

Most-Preise
unverändert billig

Küchen

in modern. Ausführung, zweckmäßig, schön, u. **sehr billig**, in lackiert und pitsch lasiert
RM. **165.- 180.- 195.-**
RM. **210.- 225.-** usw.

Schlafzimmer

Eiche mit Nußbaum u. poliert in feinsten Edelhölzern
RM. **350.- 375.- 425.-**
RM. **475.- 525.-** usw.

Für Ehestandsdarlehen zugelassen.
Gebrauchte Zimmer werden in Zahlung genommen.

Möbelhaus am Markt

Mannheim Priess & Sturm **F 2, 4b**

Dringende Wünsche

veranlassen
18. Wiederholung der NACHT-VORSTELLUNG

Liebe und Leben auf Bali

Für Jugendliche verboten!

Preise ab 0.80 (Erwerbslose v. FAD 0.60)
Beginn 10.45 Uhr Ende 12.20 Uhr

UNIVERSUM

Alles trinkt

meinen glanzhellen naturreinen Obstwein aus der 1. Mannheimer Großkelterei

Nick

Gärtnerstraße 53-57
Telefon Nr. 529 28
Fässer werden frei Keller geliefert. —
(25 384 K)

Kinderwagen Klappwagen

billigst 21706 K
Kühn & Aulbach
Qu 1, 16
Annahme v. Ehestandsdl. und Bedarfsdeckungsch.

Für Kameradschafts-Abende

geschlossene Versammlungen usw. ist der *„Frankensaal"* bestens geeignet. —

Siechen-Gaststätte N 7, 7

Gutgepflegte Kegelbahnen an einigen Tagen frei

Bühnen-Festspiele Bayreuth 1934

Eintrittspreise für

A: Meistersinger und Parsifal (2 Abende) RM 60,-
B: Der geschlossene Ring (4 Abende) RM 120,-

Pauschalpreise für

Hin- und Rückfahrt 2. oder 3. Klasse Schnellzug sowie Unterkunft in besonders guten Privatzimmern, Frühstück und Bedienung

	bei Bahnfahrt 2. Klasse	3. Klasse
für A: (3 Tage Aufenthalt)	RM 57,15	RM 43,15
für B: (6 Tage Aufenthalt)	RM 75,30	RM 61,30

Auskunft, Fahrkarten, Gutscheine durch das MER-Reisebüro:
Verkehrs-Verein Mannheim E. V., N 2, 4
Norddeutscher Lloyd, Mannheim, O 7, 9

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 20. Juli 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine „Remington", 1 Vertiko, 1 großes Schlafzimmerbild, 1 Hobelmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Tanzbullhog, 1 Anhänger und diverse Möbel, 1 Radioapparat.

Servatius, Gerichtsvollzieher-Stv.

Freitag, den 20. Juli 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Radios m. Lautsprecher, 1 Schreibmaschine, Büfetts, 1 Bücherschrank, 1 Rollaktenschrank, 1 Kaltwasser-Dauerwellenapparat 16teil., Trockenhaube, Möbel aller Art und verschiedenes.

Sommer, Ober-Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 20. Juli 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Radio, 2 Diplom.-Schreibtische, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Standuhr, Teppiche und sonst. Möbel all. Art.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 20. Juli 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel verschiedener Art.

Lindenmeier, Ober-Gerichtsvollz.

Eilt! Die **letzten** Lose der
Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
Ziehung 21./22. Juli - **404170** Gewinne zus. Mk.
2170SK **1 500 000**
Lose Mk. 1.-, Doppellos Mk. 2.- Porto und Liste 30 Pfennig
J. Stürmer Mannheim **O 7, 11** (Heidelberger Straße) Telefon 29500 Postscheckkonto 17043 Karlsruhe

Jos. Samsreither, Qu 4, 2
FARBEN und LACKE
empfiehlt sich in allen **Mal-Utensilien für Oel-, Aquarell- u. Pastellmalerei**

Bürsten Besen
Toilette- und Putzartikel
nur von 2133K
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegründet 1880

Text-Bücher!

für sämtliche Veranstaltungen des Nationaltheaters in der Zentralvorverkaufsstelle (für alle Plätze)

Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmarkt. Haltestelle der Straßenbahn